



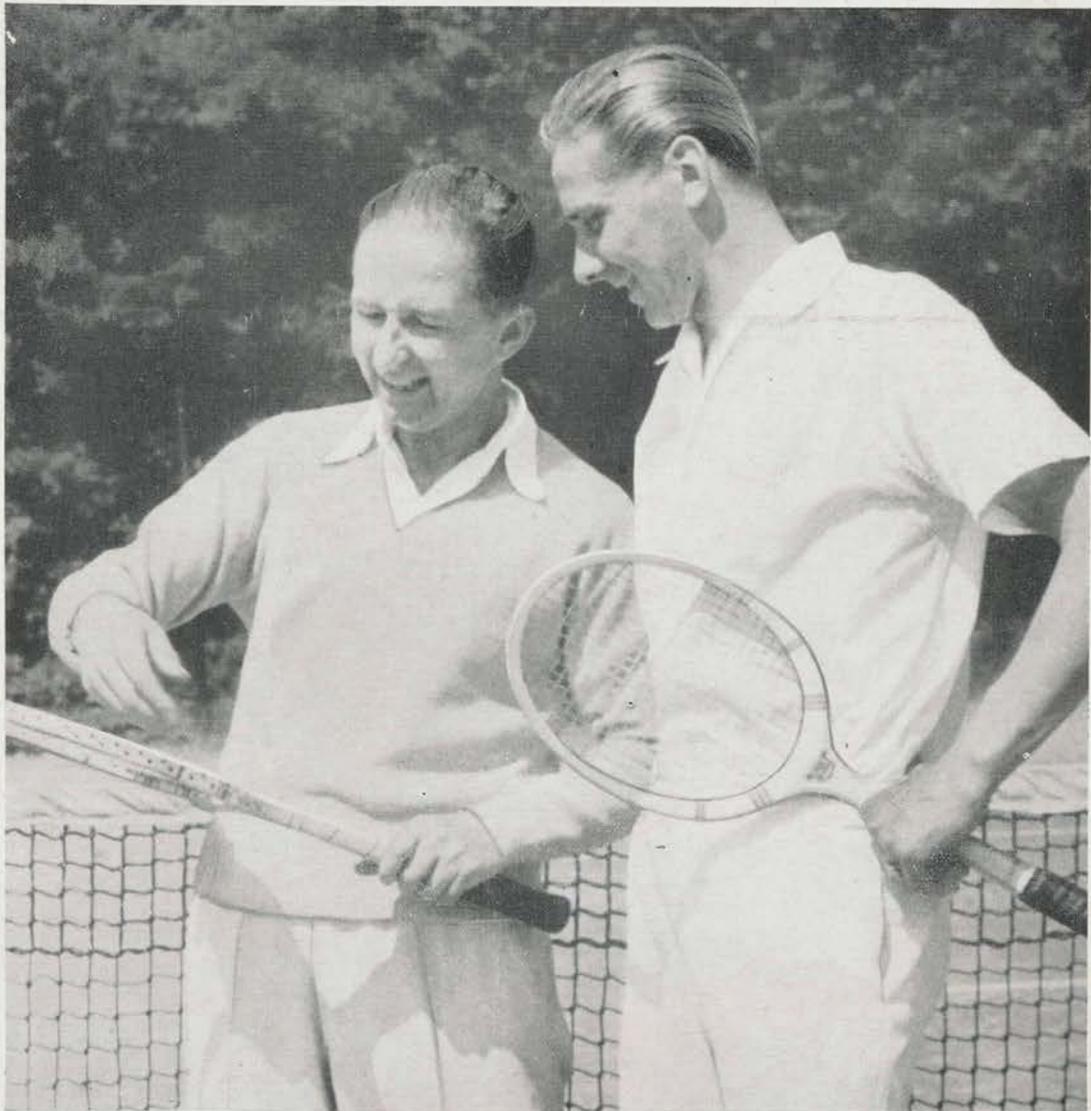
TENNIS

HEFT 6 JUNI 1959



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Zinnowitz rechnet mit Rekordbeteiligung

In diesem Jahr findet unser internationales Tennisturnier in Zinnowitz zum ersten Male im Rahmen der Ostseewoche statt, die dem großen Ziel dient, die Ostsee zu einem Meer des Friedens zu machen. Darum appelliert der nördlichste Bezirk unserer Republik an alle Ostseeländer und seine Menschen, um auch für die kulturellen und sportlichen gut-nachbarlichen Beziehungen und zur Entspannung der internationalen Lage beizutragen. Denn nur im Frieden wird es möglich sein unseren schönen Tennissport auszuüben, was keiner besonderen Frage bedarf.

Daß unser V. Internationales Tennisturnier auch in diesem Jahre eine ausgezeichnete Besetzung verspricht, davon zeugen die bereits vorliegenden Zusagen. Ein Beweis dafür, daß dieses Turnier immer mehr an Popularität gewinnt und eines Tages auch seinen ständigen Platz im internationalen Terminkalender erhalten wird. Gerade weil den Nachwuchsspielern ein allseits begrüßtes internationales Turnier winkt, das in den sozialistischen Ländern wohl nicht ohne Übertreibung zu den besten gehört. Bis auf die berühmten Ausnahmen sind die jungen Tennis-Repräsentanten der sozialistischen Länder in Zinnowitz fast vollständig vertreten, und zwar Bulgarien, Polen, Rumänien, Ungarn, die CSR und unsere Republik. Weitere Meldungen liegen vom westdeutschen Tennis Bund mit einer offiziellen Equipe, vom FSGT Frankreich und Finnland vor, und aus Malmö eine mündliche Zusage. Erfolgt auch die Bestätigung des Tennisverbandes der Vereinigten Arabischen Republik, weist das Meldeergebnis mit Teilnehmern aus 11 Tennisländern einen neuen „Rekord“ auf. Drücken wir die Daumen, daß alles klappt.

Die bisherigen Sieger

1955: Helmrich	Inge Wild
1956: Andras Adam	Martha Peterdi
1957: Stahlberg	Eva Mannschatz
1958: Szikszay	Klara Bardozi

Außer der weiteren Vertiefung schon bestehender Freundschaften und der Anknüpfung neuer freundschaftlicher Beziehungen bietet das V. Internationale Zinnowitz-Turnier auch einen interessanten Leistungsvergleich. Wie in den vergangenen Jahren ist es ein Spiegelbild dafür, welchen Fortschritt der Tennissport insbesondere in seiner Nachwuchsentwicklung in den beteiligten Ländern gemacht hat. Unsere Blicke richten sich hierbei vor allem auf unsere jungen Spieler, die auch in diesem Jahre auf eine starke Kraftprobe gestellt werden.

Wenn bei Redaktionsschluß die namentlichen Meldungen auch nur zu einem kleinen Teil vorlagen, so steht doch außer Frage, daß unsere Gäste mit Spielern kommen, die sich überall sehen lassen können. So darf man aus Ungarn, das im Vorjahr von fünf Wettbewerben allein vier gewonnen hatte, mit dem dreifachen Sieger Szikszay und vielleicht auch mit Klara Bardozi rechnen. Die CSR hat sehr junge Spieler vorgesehen, u. a. den 18jährigen Strobl, Mls, Turek, ferner Korda (Nr. 5 der Rangliste), und als Spielerin Anna Stetinova, ebenfalls Nr. 5 der CSR-Rangliste. Aus Polen wurden gemeldet: der Zinnowitzfinalist von 1957, Davis-Cup-Spieler Gasiorek, Jamroz (Nr. 8), Rogoczinski und Barbara Panasiukowna, die den 2. Platz in der Rangliste einnimmt.

Unsere Spieler, in erster Linie unser männlicher Nachwuchs, werden nicht nur spielen, sondern auch bedingungslos kämpfen müssen, wenn sie ein ernstes Wörtchen mitreden wollen. Und das wollen sie ja, wie wir wissen, und das sind sie nicht zuletzt auch den Wismutkumpeln schuldig, die ein selten dankbares Publikum sind. Möge das Zinnowitz-Turnier das Band der Freundschaft zwischen den Tennisspielern und den Wismutkumpeln festigen helfen, damit diese Freundschaft allen die Kraft gibt sich für die Lösung, unter der dieses Turnier durchgeführt wird — „die Ostsee, ein Meer des Friedens“ — stets ehrlich und kraftvoll einzusetzen.

◀ Zu unserem Titelbild: Vor dem Punktstart eine kleine Fachsimelei zwischen Dr. Heydenreich (links) und Reislund. Foto: Rohrlapper

Aktuelle olympische Fragen

In den letzten Tagen war viel von olympischen Fragen die Rede. Das IOC war zusammen. Zuerst in Rom. Anschließend zu seinem 55. Kongreß in München. Neue Mitglieder wurden aufgenommen. 90 sind es jetzt. Aber auch zahlreiche höchst aktuelle Themen bildeten einen reichen Gesprächsstoff. Teilweise recht „heiße“ Themen sogar, die einigen älteren IOC-Herren gar nicht behagten.

Wenn die Tennisspieler von diesen olympischen Fragen auch nicht unmittelbar berührt sind, so gehen sie uns doch an. Vielleicht wird Tennis morgen oder übermorgen in das olympische Programm wieder aufgenommen, nachdem die Tennissportler 1924 in Paris zum letzten Male dabei gewesen waren.

Meinungsverschiedenheiten über den Einfluß bei der Vorbereitung und Durchführung des olympischen Tennisturniers, den die internationale Tennisföderation ILTF gegenüber dem IOC mit gutem Recht geltend gemacht hatte, führten dann zur Streichung des Tennis vom olympischen Programm.

Seitdem wurde die Macht des IOC immer stärker. Es war ein selbstherrliches Gremium geworden. Ein Herrenklub, in den nicht jeder aufgenommen wurde. Was lag also näher, endlich den nationalen olympischen Komitees und den internationalen Fachverbänden den ihnen gebührenden Platz im IOC zu geben. Sie sind doch heute die wichtigsten Pfeiler der olympischen Idee. Nicht nur das. Sie sind auch die Hauptorganisatoren der Olympischen Spiele.

„Man kann es nicht als logisch bezeichnen, wenn den internationalen Sportföderationen, die ihre Wettkämpfe bei den Olympischen Spielen leiten, das Recht verwehrt wird, sich an der Arbeit der führenden Körperschaft der Olympischen Spiele zu beteiligen.“ Das sagte vor dem Exekutivkomitee des IOC der Vizepräsident des sowjetischen NOK, Romanow.

Um dem olympischen Sport als einem der erfolgreichsten und auch populärsten Mittler der Völkerfreundschaft neue Impulse zu geben, ist eine aktivere und direkte Mitarbeit der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportföderationen im IOC notwendig. Das hat das NOK der Sowjetunion empfohlen. Ein Vorschlag, der die volle Zustimmung und Unterstützung zahlreicher nationaler olympischer Komitees fand. Dem kann sich das IOC nicht mehr verschließen.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft:

Die Neulinge Leipzig und Pankow sind noch ohne Niederlage

Drei Dinge fielen nach den ersten Spieltagen bei der diesjährigen deutschen Mannschaftsmeisterschaft auf: Das ist einmal der ausgezeichnete Start der beiden Oberliganeulinge Einheit Zentrum Leipzig (Herren) und Einheit Pankow (Damen), die souveräne Rolle (wie man es erwartet hatte) der Sportclubs Chemie Halle und Rotation Berlin, und der auffällige Rückgang in unserem Damentennis.

Dieser Rückgang stimmt sehr nachdenklich, zumal die Stagnation der letzten Jahre bekannt ist. Mehr als einmal wurden auch Versuche unternommen aus dem Stillstand herauszukommen. Doch blieben diese Absichten, global gesehen, nur ein Versuch auf dem Papier, weil die erfolgreichen Maßnahmen und ihre Durchführung fehlten. Hier und da wurden wohl Anstrengungen gemacht. Aber es war nur ein Tropfen auf einem heißen Stein. Das bewiesen die Kämpfe der Mannschaftsmeisterschaft.

Was zu tun ist? Erfolgversprechende Maßnahmen durchzuführen. Dazu gehören nicht nur Lehrgänge für die begabtesten Jugendlichen, sondern neben mehr Turniermöglichkeiten auch populäre Wettbewerbe. Beispielsweise während der Ferien in jedem Bezirk bzw. in den größeren Städten Turniere für die Schuljugend (mit guten Preisen für die ersten drei Plazierten). Oder eine Tennis-Schule — in Berlin oder Leipzig — mit Unterrichtsstunden von etwa 16.00 Uhr bis zur Dunkelheit, den ein Tennistrainer oder ein pädagogisch

Wir bitten alle Bezirksfachausschüsse, von ihren Bezirksmeisterschaften durch ihre Pressemitbeiter Berichte an die Tennis-Redaktion in Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, zu senden. Da wir diese Berichte in den Juli- und August-Ausgaben veröffentlichen wollen, ist der Termin für den Redaktionsschluß (22. d. Monats) einzuhalten. Auch gute Fotos von den Bezirksmeisterschaften bitte mitschicken.

guter Übungsleiter durchführt. Auch einen repräsentativen Pokal für den besten Nachwuchsspieler oder -spielerin zu geben, die in der Rangliste einen Platz unter den ersten fünf einnehmen. Getan werden muß etwas.

So spielten bisher die Oberligamannschaften:

SG Friedrichshagen-SC Rotation Berlin 0:5
Die einzelnen Ergebnisse wurden von Friedrichshagen wiederum nicht mitgeteilt.

Motor Warnowwert Rostock-Motor Hennigsdorf 2:7
Lerche-Schäfer 1:6, 5:7, Brand-Püffeld 3:6, 4:6, Liefländer-Dieter Lochmann 4:6, 1:6, Wulst-Jörg Lochmann 3:6, 3:6, Dr. Krause-Becker jun. 6:3, 4:6, 7:5, Mancke gegen Nicolai 2:6, 2:6, Liefländer/Scharf-Püffeld/Becker jun. 6:3, 4:6, 6:3, Brand/Wulst-Dieter und Jörg Lochmann 3:6, 5:7, Lerche/Dr. Krause-Schäfer/Nicolai 2:6, 1:3 zgg. wegen Verletzung von Dr. Krause.

Medizin Leipzig-SC Chemie Halle 0:9
Claus Heydenreich-Sturm 9:7, 2:6, 1:6, Dietze-Schulze 2:6, 2:6, Kühnhorn-Glück 2:6, 2:6, Dr. Heydenreich-Herbst 4:6, 5:7, Hellriegel-Wustlich 3:6, 1:6, Pommer-Stiebler 3:6, 2:6, Heydenreich/Dietze-Sturm/John 6:3, 3:6, 0:6, Kühnhorn/Pommer-Schulze/Herbst 2:6, 7:9, Dr. Heydenreich/Hellriegel gegen Glück/Wustlich 2:6, 4:6.

SC Chemie Halle-Einheit Mitte Erfurt 3:1
Sturm-Urbach 6:2, 3:0 zgg., Schulze-Dr. Schreiber 6:2, 6:2, Glück-Meisel 6:1, 6:3, Herbst-Kluge 6:3, 3:6, 6:3, Wustlich-Köblich 6:3, 6:1, Stiebler-Schieber 1:6, 2:6, Sturm/John-Urbach/Dr. Schreiber 6:2, 6:1, Schulze/Herbst-Meisel/Kluge 6:3, 7:5, Glück/Wustlich-Köblich/Schieber 6:2, 6:1.

Chemie Zeitz-Einheit Zentrum Leipzig 2:7
Baum-Bressmer 6:3, 4:6, 1:6, Lehmann-Hintzsche 1:6, 2:6, Weissenborn-Kamprad 6:3, 4:6, 5:7, Rohner-Reisland 2:6, 0:6, Glauner-Berneiser 3:6, 2:6, Richter-Hoffmann 6:1, 9:11, 6:3, Lehmann Weissenborn-Kamprad Reisland 2:6, 2:6, Baum/Richter-Hintzsche/Berneiser 6:8, 7:5, 4:6, Rohner/Glauner-Bressmer/Hoffmann 6:3, 3:6, 6:2.

Damen-Oberliga

Einheit Pankow begann mit zwei Siegen

Medizin Leipzig-SC Rotation Berlin 0:9
Schmidt-Schulz 0:6, 2:6, Wagner-Jacke 0:6, 1:6, Kühne gegen Banse 0:6, 7:9, Kirchner-Gödicke 0:6, 0:6, Hellriegel gegen Müller-Mellage 1:6, 1:6, Lorenz-van Gelder 1:6, 5:7, Schmidt/Wagner-Schulz/Banse 1:6, 0:6, Kühne/Lorenz-Jacke/Gödicke 2:6, 1:6, Kirchner/Hellriegel-Schäfer/Müller-Mellage 1:6, 1:6.

Aufbau Südwest Leipzig-SC Rotation Berlin 0:9
Martin-Schulz 1:6, 1:6, Bormann-Jacke 1:6, 0:6, Inge Frick-Banse 2:6, 0:6, Hahn-Gödicke 2:6, 2:6, Schmidt gegen Schäfer 1:6, 3:6, Hüfner-Müller-Mellage 5:7, 4:6, Martin/

Bormann-Schulz/Banse 0:6, 6:2, 3:6, Schmidt/Hüfner gegen Gödicke/Jacke 0:6, 1:6, Inge Frick/Hahn-Müller-Mellage/van Gelder 6:8, 7:5, 2:6.

Chemie Bitterfeld-Einheit Pankow 4:5
Fiebig-Czongar 6:2, 6:0, Reichelt-Schliepe 4:6, 3:6, Kirchner-Noack 4:6, 3:6, Rast-Hollmann 5:7, 6:2, 3:6, Jäger gegen Kowatz 2:6, 6:8, Zieger-Ebert 6:2, 5:7, 6:4, Fiebig/Reichelt-Czongar/Kowatz 6:3, 8:6, Kirchner/Jäger-Noack/Hollmann 6:2, 10:8, Rast/Zieger-Schliepe/Ebert 4:6, 3:6.

Chemie Bitterfeld-Aufbau SW Leipzig 6:3
Fiebig-A. Frick 6:3, 6:1, Reichelt-Martin 6:4, 3:6, 1:6, Kirchner-Bormann 6:4, 6:2, Rast-Inge Frick (Frick gewonnen), Jäger-Hahn 9:7, 6:4, Zieger-Schmidt 6:2, 6:1, Fiebig/Reichelt-Martin/Bormann 6:3, 1:6, 6:4, die restlichen zwei Doppel gewann Leipzig.

Medizin Dresden-SC Chemie Halle 0:9
Herrmann-Johannes 2:6, 3:6, Grätz-Lindner 1:6, 2:6, Richter-Vahley 4:6, 2:6, Sachse-Krutzger 0:6, 0:6, Fernitz gegen Aster 3:6, 3:6, Leuschner-Tritzschler 3:6, 2:6, Herrmann/Richter-Johannes/Lindner 3:6, 1:6, Grätz/Leuschner gegen Vahley/Krutzger 4:6, 1:6, Sachse/Fernitz-Aster/Tritzschler 0:6, 2:6.

Einheit Erfurt-Post Dresden 5:4
Bernklau-Miersch 12:14, 6:4, 7:5, Klein-Schindler 6:1, 3:6, 7:5, Brettschneider-Blazek 2:6, 0:6, Renate Heusinger gegen Knopf 2:6, 4:6, Bächt-Großmann 9:7, 3:6, 1:6, Ingrid Heusinger-Knoblach 3:6, 6:0, 2:6, Bernklau/Klein gegen Miersch/Knopf 5:4, 10:8, Bächt/I. Heusinger-Großmann/Knoblach 8:6, 11:13, 6:4, R. Heusinger/Bächt-Blazek/Neuse 7:5, 0:6, 6:4.

SG Bühlau Dresden-SC Chemie Halle 0:9
Hasselbach-Johannes 0:6, 1:6, Dolze-Lindner 3:6, 1:6, Quaa-Vahley 3:6, 4:6, Tappe-Krutzger 1:6, 0:6, Melkus gegen Aster 3:6, 2:6, Baehrecke-Tritzschler 4:6, 1:6, Quaa/Trappe-Johannes/Lindner 1:6, 0:6, Koch/Hasselbach-Vahley/Krutzger 7:9, 4:6, Dolze/Melkus-Aster/Tritzschler 2:6, 6:1, 2:6.

Am ersten Spieltag sorgte in der Herrengruppe Süd der Neuling Einheit Zentrum Leipzig gegen Medizin Leipzig für eine große Überraschung — Medizin kam durch Claus Heydenreich nur zu einem Ehrenz (Fortsetzung Seite 74)



Eure Frisur sieht gut aus..



Nimm doch auch BRILLITIX Frisiercreme. Sie hält und glänzt wunderbar



EIN *Reichalwa* ERZEUGNIS

Grün-Weiß mit Jacke ein ernsthafter Aufstiegsanwärter

In der Staffel I haben zwei Herrenmannschaften beachtliche Verstärkungen erhalten, und zwar die SG Grün-Weiß Baumschulenweg Wolfgang Jacke (früher Motor Hennigsdorf) an 1. Stelle, und Medizin Nordost an 1 durch Borkert (bisher SC Rotation Berlin). Grün-Weiß Baumschulenweg hat damit an Spielstärke gewonnen und konnte auch seine bisherigen Punktkämpfe gewinnen. Allerdings war der Sieg gegen Medizin Nordost mit 5:4 denkbar knapp, wobei die „Mediziner“ mit 12:10 das bessere Satzverhältnis und mit 107:98 Spielen auch das bessere Spielverhältnis hatten.

An 1 siegte Jacke gegen Borkert klar mit 6:3, 6:2 — nach den Einzelspielen stand es hier 4:2 für Grün-Weiß, das den entscheidenden fünften Punkt mit seinem dritten Doppel Schmidt/Lock mit 4:6, 10:8, 6:0 gegen Liecke/Kissal errang. Ihr zweites Spiel gewannen die Grün-Weißen glatt mit 9:0 gegen den Aufsteiger Einheit Demmin. Medizin Nordost schlug Einheit Pankow II knapp mit 5:4, während die aus der Oberliga abgestiegene 1. Mannschaft von Einheit Pankow der 2. Mannschaft mit 6:3 das Nachsehen gab. In dieser Begegnung stand es nach den Einzelkämpfen 3:3, wobei das bemerkenswerteste Ergebnis der 3:6, 6:2, 7:5-Sieg von Czongar (Pankow II) im Spitzeneinzel gegen den jungen Rose war.

Am 24. Mai spielten Einheit Demmin-Einheit Pankow 1:8, und Grün-Weiß Baumschulenweg schlug Einheit Pankow II mit 7:2. Nach diesen Kämpfen gibt es folgenden Tabellenstand:

1. Grün-Weiß Baumschulenweg	3	3	-	21:6	3:0
2. Einheit Pankow I	2	2	-	14:4	2:0
3. Medizin Nordost (N)	2	1	1	9:9	1:1
4. Einheit Demmin (N)	2	-	2	1:17	0:2
5. Einheit Pankow II	3	-	3	9:18	0:3

Auch am 24. Mai gab es überlegene Siege: SG Friedrichshagen-Aufbau Stralsund 9:0, und Motor Süd Brändenburg gegen Einheit Pankow II 8:1 nach vielen Drei-Satz-Kämpfen.

1. SG Friedrichshagen	3	3	-	23:4	3:0
2. Grün-Weiß Baumschulenweg	2	2	-	14:4	2:0
3. Motor Süd Brändenburg	3	1	2	12:15	1:2
4. Einheit Pankow II (N)	2	-	2	3:15	0:2
5. Aufbau Stralsund	2	-	2	2:16	0:2

Staffel II:

Drei Spiele endeten bei den Damen mit 5:4

Von vier Spielen endeten bei den Damen drei mit dem knappen 5:4-Ergebnis. Chemie Leuna-Aufbau Börde Magdeburg 4:5 (!), Einheit Wernigerode gegen Motor Köthen 4:5, und HSG Wissenschaft Halle gegen Chemie Leuna 4:5. Die Gastgeber hatten also Pech. Im vierten Kampf kam Aufbau Börde Magdeburg gegen Einheit Wernigerode zu einem klaren 7:2-Erfolg.

Bei den Herren errang Chemie Leuna zwei Siege — 6:3 gegen Chemie Schönebeck und 8:1 gegen HSG Wissenschaft Halle, dagegen kam Motor Dessau gegen Wissenschaft Halle kampflös zu den Punkten, da die Hallenser infolge Mannschaftsschwierigkeiten nicht angetreten waren. Chemie Schönebeck gegen Empor Halle 5:4.

Preis Ausschreiben

Wer schreibt die beste Sportgeschichte, Sportberichterstattung oder Sportreportage. Es soll berichtet werden:

- Aus dem sportlichen Erleben, von der Vorbereitung und Durchführung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes, von der Sportarbeit auf dem Lande, vom Kinder- und Jugendsport, von unseren Leistungssportlern.

Von jeweils einem dieser Themen benötigen wir 10 bis 20 Schreibmaschinenseiten (zweizeilig geschrieben), 30 Zeilen je Seite mit zwei Durchschlägen.

Teilnehmer: Jeder Bürger unserer Republik. Einsendeschluß: 15. September 1959; an den Sportverlag (Lektorat) in Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15.

- 1. Preis 1500,- DM
- 2. Preis 1000,- DM
- 3. Preis 500,- DM

Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar. Der Sportverlag behält sich das Veröffentlichungsrecht vor. Veröffentlichung der Preisträger am 1. Dezember 1959 im „Deutschen Sport-Echo“ und in den Fachorganen.

Staffel III:

Wissenschaft Jena liegt vorn

Noch ist alles „drin“. Entscheiden wird der letzte Ball — so ist es doch beim sehr viel Nerven beanspruchenden Tennis. Das heißt, wenn es um Punkte geht. Und hier hat, wenn das Punkte-Halali auch noch nicht geblasen ist, HSG Wissenschaft Jena eine ausgezeichnete Ausgangsbasis: die Jencenser sind gut in Schwung. Trotzdem — vielleicht gerade deswegen — haben sich die schärfsten Konkurrenten allerhand vorgenommen!

Das waren die ersten Spiele: LVB Leipzig-Aufbau SW Leipzig (Ergebnis leider nicht gemeldet), Wissenschaft Jena gegen Medizin Leipzig II 7:2, Motor Zwickau-LVB Leipzig 5:4, Aufbau SW Leipzig-Medizin Leipzig II 6:3.

1. Wissenschaft Jena	7:2	1:0
2. Motor Zwickau	5:4	1:0
3. Medizin Leipzig II	8:10	1:1
4. LVB Leipzig	4:5	0:1
5. Aufbau SW Leipzig	3:6	0:1

Nach Redaktionsschluß: Aufbau SW Leipzig-Wissenschaft Jena 6:3.

Bei den Damen feierten die Spielerinnen der HSG Wissenschaft Jena zwei überlegene Siege — 8:1 gegen LVB Leipzig und 7:2 gegen Turbine Weimar. Außerdem spielten: Einheit Gotha-Einheit Mühlhausen 6:3, LVB Leipzig-Einheit Gotha 5:4 (hier stand es nach den Einzeln 3:3).

1. Wissenschaft Jena	15:3	2:0
2. Einheit Gotha	10:8	1:1
3. LVB Leipzig	6:12	1:1
4. Einheit Mühlhausen	3:6	0:1
5. Turbine Weimar	2:7	0:1

Staffel IV

Bühla Dresden an der Spitze

Nach den ersten beiden Spieltagen sind noch fünf Mannschaften ungeschlagen. SG Bühlau, Medizin

Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

Dresden Ost, Motor Markneukirchen und beiden Damen Motor Altendorf und Einheit Karl-Marx-Stadt.

Bühla besiegte Einheit Großhain mit 7:2, wobei Fritzsche an 1 mit 6:3, 6:2 Schuster schlug. Mit dem gleichen Ergebnis gaben die Bühlaer ihrem Nachbarn Post Dresden das Nachsehen (Fritzsche-Geschenke 9:7, 6:2). Post Dresden unterlag auch den „Medizinern“ mit 2:7. Hier gab es im Spitzeneinzel einen harten Drei-Satz-Kampf, den Bezold gegen Gesche mit 4:6, 6:4, 6:4 gewann. In guter Form präsentierten sich die Spieler der „Tennisstadt“ Markneukirchen, die ihren Gast Medizin Dresden mit 6:3 das Nachsehen gaben.

Das ist der „Barometer“-Stand bei den Herren:

1. SG Bühla Dresden	14:4	2:0
2. Medizin Dresden Ost	7:2	1:0
3. Motor Markneukirchen	6:3	1:0
4. Einheit Großhain	5:13	0:2
5. Post Dresden	4:14	0:2

Bei den Damen überraschte Motor Grimma mit seinem 6:3-Sieg gegen Wismut Aue, das nach dem 3:3 der Einzelkämpfe gegen Grimma kein Doppel gewinnen konnte. An 1 siegte Peters 6:3, 6:4 gegen Hesse.

Motor Grimma mußte am zweiten Spieltag Altendorf mit 7:2 (Peters-Hesse 6:8, 5:7) den Sieg überlassen, während die übrigen Begegnungen mit dem knappsten aller Ergebnisse endeten — 3:4. Mit diesem Resultat verlor Medizin Görlitz gegen Wismut Aue und Einheit Karl-Marx-Stadt (Knorn gegen Fritzsche 4:6, 3:6). Der Tabellenstand:

1. Motor Altendorf	7:2	1:0
2. Einheit Karl-Marx-Stadt	5:4	1:0
3. Motor Grimma	8:10	1:1
4. Wismut Aue	8:10	1:1
5. Medizin Görlitz	8:10	0:2

Bereits jetzt an die Tennissaiten denken

Seit Wochen herrscht überall ein reger Spielbetrieb — Training, Freundschaftskämpfe, Rundenspiele und Turniere. Das heißt, die Tennissaiten werden strapaziert. Ihre Pflege wird nicht von jedem Tennisfreund richtig eingeschätzt, die gerade von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Saiten einer starken Beanspruchung und auch Abnutzung ausgesetzt sind.

Um die wichtige Elastizität und Widerstandskraft der Saiten zu erhöhen, wurde nach vielen Versuchen der bekannte „Bussard“-Tennissaitenlack entwickelt. Er besitzt heute die wertvolle Eigenschaft, den Tennissaiten eine Art Schutzmantel zu verleihen. Auch für die Kunstsaiten wie Perlon.

Peter Fährmann dreifacher Turniersieger von Erfurt

Das VI. Allgemeine Tennis-Turnier der BSG Einheit Mitte Erfurt stand vom 30. April bis zum 3. Mai 1959 unter keinem besonders glücklichen Stern. Zunächst reichte die Besetzung nicht an die der früheren Jahre heran, da man einigen Spitzmannschaften Genehmigung für nationale Vergleichskämpfe gegeben hatte. Von Seiten des Präsidiums mühte in Zukunft dafür gesorgt werden, daß keine Überschneidungen stattfinden, denn die wenigen allgemeinen Turniere brauchen unbedingt mehr Unterstützung des DTV. Leider wurde westdeutschen Ranglistenspielern, die gerne nach Erfurt gekommen wären, keine Genehmigung erteilt.

Hinzu kam noch, daß die Deutschen Meister Horst Stahlberg und Eva Mansschatz in Münster bzw. Wolfsburg weilten und der ehemalige Erfurter Werner Rautenberg noch im Krankenhaus liegt. Trotzdem war die Besetzung noch zufriedenstellend und es spricht für die Beliebtheit des Erfurter Turniers, daß sich zu den alten und treuen Stammgästen immer wieder neue Freunde einfanden. Turnierleiter Erwin Frommknecht wurde also auf keine allzu harte Probe gestellt, da ihm vier Tage zur Verfügung standen und Petrus die nötige Einsicht hatte, so daß die Schlußrunden programmgemäß abgewickelt werden konnten.

Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich das Herren-einzel, das sich erwartungsgemäß der Berliner Peter Fährmann (SC Rotation) im Endspiel gegen Schäfer (Motor Hennigsdorf) in zwei glatten Sätzen mit 6:1, 6:0 sicherte. Der Hennigsdorfer hatte in der Vorschlußrunde den favorisierten Zanger (Berlin) überraschend mit 6:4, 6:0 auf den dritten Platz verwiesen, den er sich mit Fritzsche (Dresden) teilte, der vorher den Erfurter Dr. Schreiber mit 6:1, 6:3 bezwungen hatte. Von den Thüringer Spielern hielt sich der junge Jürgen Wölle (Jena) mit 6:8, 4:6 gegen Zanger recht gut, und auch der Erfurter Urbach konnte mit seinem 3:6, 3:6 gegen den Turniersieger Peter Fährmann durchaus zufrieden sein.

Siegerin im Dameneinzel wurde wie erwartet Inge Schulz-Wild (Berlin). Ohne Satzverlust gewann sie auch das Finale gegen Irmgard Jacke dank ihrer größeren Sicherheit und Schnelligkeit mit 6:2, 6:2, während sich Gerda Gödicke (Berlin) und Frau Dr. Fischer-Lauterbach (Bad Liebenstein) die dritten Plätze teilten. In den Vorschlußrunden gewannen Inge Schulz gegen Gerda Gödicke 6:1, 6:2, und Irmgard Jacke gegen Frau Dr. Fischer-Lauterbach mit 6:2, 6:2. Zu erwähnen wäre noch das gute Abschneiden von Frau Zeuch (früher Regina Reiche, Mühlhausen), die nur denkbar knapp der Berlinerin Gödicke mit 3:6, 7:5, 4:6 unterlag.

Das Herrendoppel war dem Berliner Paar Fährmann/Zanger nicht zu nehmen, allerdings hatten sie in der Schlußrunde sehr zu kämpfen, ehe sie mit 5:7, 7:5, 6:3 gegen die Hennigsdorfer Püffeld/Schäfer als Sieger den Meisterschaftsplatz verlassen konnten. Die dritten Plätze belegten hier das Erfurter Paar Urbach/Dr. Schreiber und die Kombination Fritzsche/Pietzsch.

Im Endspiel des Gemischten Doppels verwiesen Inge Schulz/Fährmann die Kombination Irmgard Jacke/Zanger mit 10:8, 7:5 auf den zweiten Platz, während Lilo Klein/Urbach (Erfurt) und Regina Zeuch/Meisel (Mühlhausen/Erfurt) den dritten Preis erhielten. Im Damendoppel ergänzten sich Jacke/Gödicke ausgezeichnet, so daß ihr Sieg gegen Schulz/Banse (Berlin) mit 2:6, 6:2, 6:2 verdient war. Recht gut hielt sich noch das Erfurter Paar Klein/Bernklau, die sich einen dritten Platz erkämpfen konnten.

K. Fischer

Halle gewann in Wolfsburg 10:7

In Wolfsburg gewann SC Chemie Halle den nationalen Vergleichskampf gegen den TC Grün-Gold Wolfsburg dank der Überlegenheit unserer Spielerinnen mit 10:7. Es war die zweite Begegnung zwischen den beiden Mannschaften, die leider durch die ungünstige Witterung beeinflusst worden ist. Ein unangenehm böiger Seitenwind hatte sehr zu schaffen gemacht.

Am ersten Spieltag gab es in den Dameneinzeln die erwarteten Siege der vier Hallenser Damen. Ihre Überlegenheit drückte sich in den glatten Ergebnissen aus; nicht ein Satz war umkämpft. Dagegen waren die Spiele der Herren ausgeglichener. In den Kämpfen der Spitzenspieler hatten die Gastgeber Gerloff und Krämer gegen Hart-Heinz Sturm und Schulz mit 6:3, 8:6 bzw. 4:6, 6:2, 6:1 das bessere Ende. John kämpfte Laux in drei harten Sätzen nieder, während Glück und Wustlich zu ihren Punktgewinnen wenig Mühe hatten. Dagegen war der junge Herbst immer noch zu unausgeglichen, so daß es nicht zu seinem möglichen Sieg reichte.

John/Sturm verloren ihr Doppel gegen Gerloff/Krämer 3:6, 7:9, und auch Schulz/Herbst sowie Glück/Wustlich mußten ihren Gegnern nach drei Sätzen den Sieg überlassen. Einmal mehr hat sich dabei die Doppelschwäche gezeigt. Mixed: Drei Siege für Halle, u. a. Johannes/Schulz-Kohl/Gerloff 4:6, 6:3, 6:2, Lindner/Sturm-Trommlitz/Krämer 7:5, 8:6.

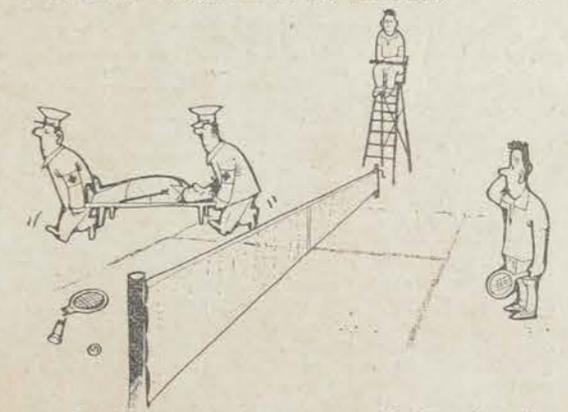
Absteiger besiegte Medizin Potsdam

Trotz ihrer „Verstärkung“ Tiedt verlor das Oberligamitglied Medizin Potsdam vor Beginn der Rundenspiele einen Freundschaftskampf gegen die aus dem Oberhaus abgestiegene BSG Einheit Pankow mit 4:6. Rose bezwang Tiedt mit 6:2, 6:4, und Reinke mit 2:6, 6:1, 6:1 den unverwundlichen Berse. Rose/Reinke gewannen auch ihr Doppel gegen Tiedt/Berse mit 6:1, 7:5.

EZ Leipzig-Motor Hennigsdorf 14:10

Zum Saisonauftakt trafen sich in der Messe- und Sportstadt Leipzig die beiden Oberligakollektive Motor Hennigsdorf und Einheit Zentrum Leipzig zu einem kleinen Turnier zusammen. Die Gastgeber blieben mit 14:10 Gesamtsieger, wobei der 5:4-Erfolg der Leipziger Herren Beachtung verdient, die wieder ins Oberhaus aufgestiegen sind.

Die interessantesten Paarungen waren: Schäfer-Hintzsche 9:7, 6:2, nachdem Hintzsche im ersten Satz drei Satzballer nicht verwandeln konnte. Püffeld schlug Dressner 2:6, 6:4, 6:4, und in großer Form spielte Reiland gegen Wolfgang Jacke auf, den er 6:1, 6:1 ausspielte. Erwähnt sei noch der Dreisatz-Sieg von Kamrad gegen Dieter Lochmann. Sein Bruder Jörg mußte zu Hause bleiben. In souveräner Weise gewann Irmgard Jacke alle ihre Spiele. Hi.



— Der „Kanonenauflschlag“ — unseres Zeichners Immisch



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück Alligator Pokal
sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Mit Recknagel Werbung für das Nationalfest in Leipzig

In diesen Tagen und Monaten finden die Generalproben für das große Nationalfest der deutschen Körperkultur und des Sports statt — die Kreis-Turn- und Sportfeste. Es geht jetzt also in die letzte Runde, in der sich nun zeigen wird, wer gut und wer schlecht gearbeitet hat. Denn nur noch zwei Monate trennen uns von den festlichen Tagen des III. Deutschen Turn- und Sportfestes, auf dem mehr als 100.000 Turner und Sportler unserer Republik und aus dieses bedeutende Nationalfest gemeinsam feiern.

Auch wir Tennisspieler sind mit einer großen Veranstaltung mit dabei, die als Ranglistenturnier und gleichzeitige Revanche für die im Juli in Halle stattfindenden deutschen Meisterschaften Kämpfe auf Biegen und Brechen versprechen. Sie werden mit zu einer glänzenden Festatmosphäre beitragen. Aber ehe es so weit ist gehen die Vorbereitungen der Tennisspieler für das III. Deutsche Turn- und Sportfest weiter. So

FACKELSAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität,
vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann
für Turniere eine Fackelsaitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennisaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

hat die Oberligagemeinschaft Medizin Leipzig mit ihrer 1. Damen- und Herrenmannschaft sowie der 2. Herren das Sportabzeichen erworben, darunter zahlreiche Spieler in Gold. Auch die Mitglieder der BSG Post und Medizin Ost Dresden sind dabei u. a. die Bedingungen des Sportabzeichens zu erfüllen.

Schöne Erfolge konnten sie auch in ihrer Sammelaktion erringen, denn außer der laufenden Aktion mit den begehrten Sportlerfiguren brachte am Schlußtag des Nachwuchsturnieres im Blasewitzpark der Verkauf von Postkarten mit Helmut Recknagel, Harry Glass und Werner Lesser den Betrag von über 50 DM ein. Wenn es auch nur Fotos unserer Wintersportler waren, man wußte sich aber zu helfen. „Übrigens sind es ja auch Freunde des weißen Sports“, wie Wanderpokalstifter Thümmrich schmunzelnd erzählte.

Selbst eine so kleine Sektion wie Einheit Friesen ist sehr rühmig. Nach dem Freundschaftsspiel gegen Lok Halberstadt, das die Friesenspieler mit 16:5 gewannen, wurde beim gemütlichen Beisammensein eine Tombola zugunsten des III. Deutschen Turn- und Sportfestes improvisiert, die 173,45 DM eingebracht hat. Wie gesagt, auf die Idee kommt es an.

Eva und Inge wurden in Essen Dritte

Auf dem internationalen Turnier des Etuf Essen errangen Eva Johannes/Inge Schulz im Damendoppel den dritten Preis, während Peter Fahrman die A-Klasse mit einem 6:2, 6:1-Erfolg gegen den Dortmunder Meister Mertens gewann. In dieser zahlenmäßig sehr starken Herrenklasse spielten u. a. der westdeutsche Hochschulmeister Kissel und Sebrala mit. Eva und Inge wurden nach ihrem Erfolg gegen Poh-

mann/Funk im Kampf um den Eintritt ins Finale von Pat Ward/Vollmer geschlagen. Im Dameneinzel schied Eva Johannes bereits in der ersten Runde aus, während Inge Schulz Eva Kovacs mit 6:4, 6:3, besiegte, um in der nächsten Runde Inge Pohmann (Nr. 5 in Westdeutschland) mit 6:4, 2:6, 2:6 zu unterliegen. Von unseren beiden in der internationalen Herrenklasse mitwirkenden Spielern gelang Horst Stahlberg zwar ein bemerkenswerter 6:1, 6:3-Erfolg gegen Feldbausch, mußte aber beim nächsten Gang dem jungen Davis-Cup-Spieler Stück mit 2:6, 0:6 den Sieg überlassen. Zanger unterlag Oliver (Südafrika) mit 4:6, 4:6.

Drei-Länderturnier in Riga

Einen sowjetischen Erfolg gab es in allen Wettbewerben beim Drei-Länder-Turnier in Riga mit der CSR, Ungarn und dem Gastgeber UdSSR. Das Herreneinzel gewann der erst 17jährige Talliner Toomas Leius gegen den Leningrader Andrej Potanin nach einem vierstündigen Kampf mit 6:3, 6:8, 8:6, 0:6, 8:6. Dagegen unterlagen die jungen Leius/Lichatschow im Doppel den Altmeister Andrejew/Oserow 1:6, 1:6, 2:6. Leius war nach dem Einzel müde.

Anna Dmitriewja siegte bei den Damen 6:1, 7:5 gegen die Ungarin Klara Bardoczi, feierte ihren zweiten Erfolg mit Irina Rjasanowa im Blitztempo (25 Minuten) gegen Filippowna/Preobraschenskaja mit 6:0, 6:0, und den dritten Turniersieg errang die 18jährige Dmitriewja im Mixed mit Lichatschow als Partner mit einem überlegenen 6:0, 6:2 gegen das ungarische Paar Klara Bardoczi/Katona.

Zu den interessantesten Kämpfen der ersten Runden gehörten die Begegnungen Moser (Kiew)-Kedars (Estland) 3:6, 6:4, 6:1, 12:14, 6:2, und Leius (Estland)-Lenart (Ungarn) 6:0, 6:3, 6:4. Der Ungar Katona schlug Lichatschow (Baku) mit 3:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:2, der 17jährige Schüler Leius besiegte Korda (CSR) mit 7:5, 4:6, 6:4, 6:3, und nach harten fünf Sätzen schaltete Moser den mehrfachen UdSSR-Meister Andrejew 6:3, 2:6, 0:6, 8:6, 6:4 aus. Im Halbfinale unterlag Moser (23 Jahre) mit 3:6, 1:6, 0:6 Leius, und der 19jährige Student Potanin schaltete den 37jährigen Zoltan Katona mit 6:2, 4:6, 4:6, 6:4, 6:4 aus.

Im Dameneinzel gehörten zu den bemerkenswerten Spielen der 7:5, 6:2-Sieg der ungarischen Ranglistenvierten Klara Bardoczi gegen die lettische Meisterin Daugirda, die im Halbfinale auch die sowjetische Landesmeisterin Valeria Kusmenko mit 4:6, 7:5, 6:4 schlug. Jana Volkova-Dvorackova, Nr. 2 der CSR, kam gegen Sinkere (Riga) zu einem leichten 6:2, 6:0-Erfolg, schied dann aber gegen die junge georgische Meisterin Rjasanowa trotz einer 5:0-Führung mit 5:7, 4:6 aus. Rjasanowa unterlag im Semifinale der Moskauerin Anna Dmitriewja 6:1, 4:6, 2:6.

Jana Volkova-Dvorackova gewann die Trostrunde (Kampf um den 5. Platz) gegen Larissa Preobraschenskaja mit 6:4, 6:4. H. Ma.

Vorrunde um den „Sport-Echo“-Pokal

Vom 16. bis 18. Mai 1959 wurden in Demmin, Brandenburg, Dresden und Leipzig die Vorrunden um den „Sport-Echo“-Jugendpokal ausgetragen. In der Gruppe I siegte Berlins männliche Jugend überlegen mit 8:1 über Neubrandenburg und mit 9:0 über Schwerin. Mit dem gleichen Ergebnis waren Berlins Mädels über Neubrandenburg erfolgreich, während Schwerin leider keine weibliche Jugend stellte. Die Neubrandenburger Jungen siegten über ihre Schweriner Sportfreunde mit 6:3. Bedauerlich war wiederum, daß der Bezirk Rostock nun schon zum dritten Male nicht an den Spielen um den Pokal teilnahm.

In der Gruppe 2 dominierten in Brandenburg eindeutig die Hallenser Jungen mit 9:0 über die Bezirke Magdeburg und Potsdam und die Hallenser Mädels ebenfalls mit 9:0 über Magdeburg und mit 8:1 über Potsdam. Bei der männlichen Jugend war dann der Bezirk Magdeburg mit 8:1 dem Bezirk Potsdam überlegen, während die Potsdamer Mädels mit 5:4 über Magdeburg den ersten Sieg für ihren Bezirk im „Sport-Echo“-Pokal erkämpften. Beachtenswert in dieser Gruppe waren die Spiele der erst 15jährigen Potsdamer Bezirksmeisterin Brigitte Hoffmann aus Neuruppin, die an erster Stelle gegen Rompa (Magdeburg) mit 6:2, 6:2 siegte und gegen Kühne (SC Chemie Halle) in drei Sätzen mit 5:7, 6:2, 0:6 verlor, und beide Doppel gewann.

In Dresden gab es bei der männlichen Jugend die Überraschung des Tages mit dem 4:6, 6:3, 7:5-Sieg von Rudi Münter (Cottbus) über Wolfgang Danieck aus Dresden. Trotzdem gewann die männliche Jugend von Dresden klar mit 8:1 über Cottbus und Karl-Marx-Stadt, bei den Mädchen siegten ebenfalls die Dresdner mit 5:4 über Cottbus und 8:1 über Karl-Marx-Stadt. Die Cottbuser Mädels und Jungen errangen gegen Karl-Marx-Stadt mit 9:0 bzw. 8:1 klare Siege.

Vier männliche Bezirksmannschaften von Leipzig, Gera, Erfurt und Suhl und drei weibliche Mannschaften von Gera, Leipzig und Erfurt kämpften in der Gruppe 4 um die Teilnahme an der Endrunde. Die Ergebnisse von Leipzig: Leipzig-Erfurt 9:0, Leipzig-Gera 9:0, Erfurt-Suhl 9:0, Suhl gegen Gera 8:1. Weibliche Jugend: Gera-Leipzig 7:2, Gera-Erfurt 5:4, Leipzig-Erfurt 6:3. Karla Günther

Eva Johannes gewann das Hamburger Pfingstturnier

Der Sportclub Chemie Halle war zu Pfingsten mit Eva Johannes, Margret Krutzger, Heinz Schulze und Kurt John Gast beim Hamburger Turnier des THC Horn Hamm, auf dem unsere Meisterin Eva Johannes die gesamte Hamburger Spitzenklasse schlagen konnte.

Nach einer leichten ersten Runde kam sie mit ihrem 6:4, 2:6, 6:2-Sieg gegen die gute Nachwuchsspielerin Tode weiter, und erreichte dann mit dem schönen 7:5, 6:1-Erfolg gegen Frl. Topel die Schlußrunde. Sicherer als erwartet gelang Eva Johannes gegen die westdeutsche Doppelmeisterin und Ranglistenspielerin Karin Warnke ein beachtlicher 6:3, 6:2-Turniersieg. — Margret Krutzger schied nach leichten Siegen in den ersten Runden unter den „letzten acht“ gegen Karin Warnke 1:6, 1:6 aus.

Heinz Schulze kam durch Siege gegen Joerß (6:0, 6:2), Schuldt (6:3, 6:3) und Wentzel (6:2, 6:2) unter die „letzten acht“, und verlor hier gegen den bekannten Westberliner Hennig Heyde (Blau-Weiß) mit 3:6, 3:6. Heyde kam durch einen 6:4, 6:2-Sieg gegen den Hamburger Giesecke ins Finale, in dem er Kleffmann (Osnabrück) mit 3:6, 8:6, 3:6 unterlag. Kleffmann hatte vorher mit seinem 9:7, 1:6, 6:4-Sieg gegen den schwedischen Ranglistenspieler Westöö für eine große Überraschung gesorgt.

Im Herrendoppel erreichten Schulze/John das Viertelfinale und verloren hier gegen das Hamburger Paar Giesecke/Hellweg mit 2:6, 1:6. Für die Sensation des Hamburger Pfingstturnieres hatten Margret Krutzger/John mit ihrem 6:4, 2:6, 6:4-Sieg gegen die als Nr. 1 „gesetzten“ Karin Warnke/Westöö gesorgt. Die Freude währte leider nicht lange, denn in der Vorschlußrunde schieden sie gegen Tode/Giesecke 2:6, 2:6 aus. Mit einem Bein standen Eva Johannes/Schulze in der Schlußrunde, verloren jedoch etwas unglücklich mit 5:7, 7:5, 5:7 gegen Karten/Heyde, die im Finale Tode/Giesecke unterlagen.

K. John

Den Bestellschein nicht vergessen!

Nach dem Startschuß zur neuen Werbekampagne für die Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten erwarten wir eine tatkräftige Unterstützung unserer treuen Leser. Wir hoffen fest darauf rechnen zu können, weil wir mit dem derzeitigen Abonnementstand unseres Verbandsorgans nicht zufrieden sind. 10 Prozent unserer Tennismitglieder als Leser unseres Verbandsorgans war im Vorjahr unser Ziel gewesen, das u. E. zu erreichen gewesen wäre. Aber gerade 6 Prozent sind es.

Jeder wird nun zugeben müssen, daß dieser Anteil bescheiden ist. Schon allein deshalb, weil alle Anstrengungen unternommen werden das Verbandsorgan interessant zu gestalten — natürlich auch mit Anleitungen für unsere kleinen Tennissektionen, die keinen festen Trainer bzw. Übungsleiter haben. Nein, eine Anerkennung verlangen wir nicht. Aber wenigstens ein bißchen „Liebe“, wenn wir diese Redensart einmal gebrauchen. Damit ist gemeint, innerhalb der eigenen Mannschaft, seiner Gemeinschaft oder bei Freunden unseres weißen Sports die Werbetrömmel für „Tennis“ zu rühren. So viel Arbeit macht dies doch gar nicht, denn oftmals kann man schon mit einem netten Wort einen neuen Leser für unser Verbandsorgan gewinnen.

Für alle Tennis- und Federballschlägersaiten

TENNISAITENLACK



für die Spielzeit

TENNISAITENÖL

für die Ruhezeit

„Weiß wie Schnee“ für Tennisschuhe

A. Demmrich KG, Radebeul

Chemische Fabrik

Wir wissen, daß viele der bisherigen Leser durch unregelmäßige bzw. ausbleibende Zustellungen verärgert sind. Schreiben Sie uns doch bitte anstatt kurzerhand „Tennis“ bei der Post abzubestellen. Wir wollen uns doch gegenseitig helfen, wollen gute Freunde mit einem guten Kontakt sein. Letztlich ist es doch eines der Ziele des Verbandsorgans, Bindigkeit zwischen Präsidium und den Mitgliedern des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zu sein. Was liegt also näher zu schreiben, wenn man etwas auf dem Herzen hat. Auch dann, wenn „Tennis“ aus irgendwelchen Gründen nicht ins Haus kommt. Nichts ist verkehrter als zu resignieren. Eine Postkarte an uns schreiben, wir finden schon den richtigen Weg, damit jeder zu seinem „Tennis“ kommt. Aber vollkommen falsch war es von rund 100 Abonnenten, ihr Verbandsorgan von heute auf morgen abzubestellen, nur aus Verärgerung über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung. Jedem Aktiven und Freund unseres Sports dürfte es einleuchten, daß es ohne Unterstützung (dabei spielt das Abonnement mit einer wichtigen Rolle) unserer Spieler und Leser nicht möglich ist, die gesteckten Ziele zu erreichen. Und wir haben

Ihre Tennisschläger

senden Sie zur Neubesaitung an

Ernst Rudolf Glier

Markneukirchen i. Sa. - Postfach 94

Feinste Tennis-Saiten in Form der bekanntesten Marken. — Tennisschläger in jeder Preislage. Rahmen, Tennis-Netze. — Verlangen Sie Angebote!

viel vor. Dazu gehören u. a. auch der ständige Umfang von 16 Seiten, während der Sommersaison 20 Seiten. Weiterhin wollen wir den gesamten Seitenumfang mit Kunstdruckpapier bringen. Selbstverständlich gehen die Bemühungen an einer ständigen Verbesserung des Inhalts unseres Verbandsorgans weiter, das eine sehr wichtige Aufgabe in der Entwicklungsarbeit des Tennis in unserer Republik zu erfüllen hat.

Schneiden Sie bitte den Bestellschein auf der letzten „Tennis“-Seite aus, und lassen ihn von einem Sportfreund, der noch nicht Leser unseres Verbandsorgans ist bzw. „Tennis“ noch gar nicht kennt, ausfüllen und stecken ihn dann in den nächsten Briefkasten. Es winken bei dieser Werbeaktion einige schöne Preise für die erfolgreichsten Tennisfreunde: eine Reise zum III. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig, ein erstklassiger Turnierschläger, prima Darmsaiten, Fachbücher und Freiabonnements. Am 25. Juli 1959 erfolgt die erste Auszählung!

Die „Tennis“-Werbeaktion geht nach dem 25. Juli 1959 (bis 30. September 1959) weiter, und für die erfolgreichsten Tennisfreunde stehen natürlich auch gute Preise zur Verfügung. Wir hoffen eine lange Liste der Preisträger veröffentlichen zu können.

Fritzsche schlug Sturm 6:2, 6:3

Mit einem überraschend sicheren 6:2, 6:3-Sieg gegen Karl-Heinz Sturm gewann der Dresdner, Claus Fritzsche das 2. Grenzlandturnier in Zittau. Seinen zweiten Erfolg errang Fritzsche im Doppel mit Pöschke 4:6, 6:2, 6:3 gegen Danieck/Schuster (Dresden), die vorher Sturm/Wustlich 6:1, 2:6, 8:6 ausgebootet hatten. Das Dameneinzel gewann Anne Lindner 6:2, 6:1 gegen Hella Wahley, und im Mixed siegten Wahley/Sturm 6:8, 8:6, 6:4 gegen Lindner/Fritzsche. Ausführlicher Bericht folgt im Juli-Heft.

immer flott zu Fuß durch

Fluß flott

Wohltat

für müde und schmerzende Füße

In Apoth. Drog. kosm. Fachgesch. DM. 1,80

Hersteller Carl Hoerneck, Magdeburg-Südwest

Wer ein guter Spieler werden will, muß sich um Kondition kümmern

Die sowjetischen Tennisschleute machen kein Hehl daraus, Spieler heranzubilden, die in einem bis zwei Jahren stabile internationale Erfolge zu erringen. Um das zu schaffen, zieht der bekannte estnische Tennistrainer E. Kree einige Schlußfolgerungen, die auch unseren Aktiven und Trainern manche Anregung geben dürften. Kree schreibt:

„Mit Konditionstraining befassen sich unsere Spieler sehr wenig und unregelmäßig, und das auch nur in der Vorbereitungsperiode... Das Konditionstraining muß systematisch erfolgen, nicht nur im Winter und Frühjahr, sondern auch im Sommer, zwischen den Wettbewerben.“

Die Belastung auf dem Platz (Wettkämpfe und Training zusammen genommen) ist bei unseren Spielern ebenfalls noch unzureichend. Die jungen estnischen Meister des Sports E. Kedars und T. Leius spielten im vorigen Jahr ungefähr 400 Stunden. Das ist wenig! Ich besitze leider keine genauen Angaben über andere Spieler. Aber ich darf dennoch behaupten, daß die Lage in Leningrad, Kiew und Rostow nicht anders ist. Kedars spielte 1957 am meisten — 19 Turniere, davon 85 Einzel und 65 Doppel. Aber eine solche Belastung ist vorerst noch eine Ausnahme!

Ohne Rezepte verschreiben zu wollen, ist für mich das Aktionsprogramm klar:

1. Ein Sportler, der ein Klasseträger werden will, und ein Trainer, der einen solchen Spieler erziehen will, muß sich um die Kondition kümmern;
2. ist es erforderlich, kühn neue Trainingsmethoden anzuwenden und die Trainingsbelastung auf dem Platz auf mindestens 500 bis 600 Stunden im Jahr zu erhöhen. Vor allem ist die Anzahl der Sommertrainings zu erhöhen, besonders die systematische Arbeit an der Aufteilung der einzelnen Schläge und des Aufschlags.

Hinzuzufügen ist, daß die Sportvereinigungen Asphaltplätze bauen sollen, die es ermöglichen, die Sommersaison ein- bis eineinhalb Monate früher zu beginnen und sie ein- bis eineinhalb Monate später zu beenden. In Tallinn sind Asphaltcourts schon gebaut worden, und so konnten wir die Saison bereits in den ersten Apriltagen eröffnen. Unter allen Umständen aber ist die Zahl der Wettkämpfe (besonders der internationalen) zu vergrößern. Ich führe einige Beispiele an: 1956 gewann L. Hoad das Wimbledon-Turnier, erstmals aber nahm er 1952 daran teil, als er 16 Jahre zählte. Der Wimbledon-Sieger 1958 A. Cooper (er ist ganze 23 Jahre alt) war viermal dabei. Nicht zu vergessen sei auch, daß Cooper und andere Spieler sowohl vor als auch nach Wimbledon sich beinahe wöchentlich mit neuen Rivalen, in neuen Wettkämpfen, an neuen Wettkampfstätten messen...

In seinem Beitrag „Das Fundament des Erfolges“ schreibt E. Kree weiter: „Übrigens erfuhr ich in den Gesprächen mit Fred Perry und Howe, daß die besten Spieler der Welt dem Training der einzelnen Schläge sehr viel Zeit widmen. Die Australier beispielsweise trainieren den Aufschlag täglich, zumindest alle zwei

Tage eine Stunde. Perrey erzählte während seines Aufenthaltes in der Sowjetunion, wie er zu seiner Zeit zehn Tage hintereinander je vier Stunden nur an einem Schlag arbeitete — den Rückhandcrossball. Hinzu kam noch das allgemeine Training der anderen Schläge.“

Auch in der von den amerikanischen Trainern ausgearbeiteten Trainingsmethode gibt es manches Interessante. Alle empfehlen ihren Schülern, fünf- bis sechsmal in der Woche drei bis fünf Stunden täglich zu trainieren, und alle halten das Training an der Wand für sehr nützlich. Ein bekannter Trainer von Nachwuchsspielern, J. Hoxy, versichert, daß „eine gute Wand drei Courts wert“ ist.

Bekanntlich ist nicht nur im Tennis die Wettkampfteilnahme eine der wichtigsten Formen des aktiven Trainings, weshalb sicherlich einige Angaben über die Teilnahme mehrerer weltbesten Spieler hierzu interessant sind. Der Schwede S. Davidsson beispielsweise, Europas anerkannter Spieler Nr. 1 der Jahre 1957 und 1958, nahm damals an 35 Turnieren teil. Davidsson kreuzte in einer Saison in 68 Treffen mit Spielern die Schläger, die zu den besten der Welt gehören, und gewann davon 49 Kämpfe. Der Amerikaner Viktor Seixas verzeichnete in 55 Matches mit Gegnern der Weltklasse 45 Siege. Man darf annehmen, daß Davidsson und Seixas — rechnet man die wesentlich schwächeren Gegner in den ersten Turnierrunden hinzu — rund 100 Einzelkämpfe bestritten haben. Auch diese Spiele sind von Nutzen, weil sie dem stärkeren Tennisspieler gestatten, neue technische Mittel und taktische Kniffe im Kampf zu erproben.

Besonders interessant ist das Training der Australier, die jedes Jahr einen neuen Spieler von Weltklasse herausbringen. Großer Wert wird, wie Harry Hopman als einer der namhaftesten Fachleute erklärte, auf die Entwicklung der Kondition gelegt. Erhöhung der Schnelligkeit, Stärkung der Muskulatur und Verbesserung des Reaktionsvermögens mittels Spezialübungen gehören zum täglichen Trainingsprogramm. Wenn es erforderlich ist, werden auch Übungen mit Gewichten durchgeführt, um die Konstitution des jungen Spielers zu stärken und zu kräftigen. Der letzte Wimbledon-Sieger Ashley Cooper (Australien) absolvierte ein tägliches Laufpensum, führte Sprünge mit hochgezogenen Knien durch und machte Übungen mit Hanteln zur Stärkung seiner Bauchmuskeln. Sein tägliches Tennistraining beendete Cooper mit 20 bis 30 Minuten Hockübungen und Kniebeugen. Auch der zweimalige inoffizielle Weltmeister Lewis Hoad (ebenfalls Australien) legte großen Wert auf Laufübungen. „Sobald ich die Laufübungen unregelmäßig betreibe, wirkt sich das sofort aus“, wie Hoad erklärte. „Ich werde dann langsamer und bin in den Bewegungen nicht so locker und flüssig, insbesondere dann, wenn ich in einem harten Kampf viel laufen muß.“

Gründliches Konditionstraining, das hier und da noch sehr unterschätzt wird, bilden also den wichtigsten Trainingsteil des australischen Spitzenspielers. „Das Trainingssystem der Australier genießt allgemeine Anerkennung. Nicht von ungefähr reisen jetzt junge Spieler von England, Italien und auch anderen Tennisländern nach Australien, um bei Harry Hopman in die ‚Schule‘ zu gehen.“ Das schrieb Englands Ranglistenspieler Nr. 1 und Davis-Cup-Kapitän Mike Davies. „Ich trainierte härter als je zuvor. Die vierzehn Tage in Melbourne waren Tage intensiver Tennisarbeit. Wir frühstückten um 8.30 Uhr, ruhten dann etwas aus und begaben uns für zwei Stunden in eine Turnhalle. Nach der Mittagszeit folgten tagtäglich drei Stunden Training und auch Spiel auf dem Courts. Anschließend fuhren wir nach Brisbane, wo ich Laufübungen und eine ganze Serie von Spezialübungen für die Kräftigung der Bauchmuskulatur absolvieren mußte. Diese Übungen mache ich seitdem jeden Abend zwanzig Minuten lang.“ Nicht nur die Spieler erledigen ein intensives Konditionstraining, sondern auch die besten Spielerinnen. Auch sie machen Kraftübungen bis zu einer halben Stunde.

Ohne dem ist heute keine überdurchschnittliche Leistung mehr zu erzielen, und damit der Anschluß der internationalen Tennisklasse. Heinz Machatscheck

Inge Schulz unterlag Erika Vollmer nach Kampf mit 7:9, 4:6

Von unseren vier Teilnehmern am internationalen Pfingstturnier bei Rot-Weiß (Grunewald) hat nur Inge Schulz die Erwartungen erfüllt, wenn sie auch bereits in der 2. Runde des sehr starken Dameneinzels ausschied.

Inge Schulz hat nach ihrem leichten 6:2, 6:1-Sieg gegen die Nachwuchsspielerin Hanigk (Tennis-Union Reinickendorf) der westdeutschen Spitzenspielerin Erika Vollmer einen prächtvollen Kampf geliefert, ehe sie der international erfahrenen Gegnerin mit dem knappen 7:9, 4:6 unterlag. Die wieselflinke Berliner Linkshänderin war in einer blenden-der Spiellaune, erlief die meisten der gefährlichen Stoppbälle Erika Vollmers und führte zweimal mit 6:5 und 7:6. Inge hätte es aber nicht geschafft den Aufschlag der westdeutschen Ranglistenbesten zu durchbrechen. Auch im 2. Satz führte die Berlinerin, und zwar mit 3:2, um zum Schluß der größeren Routine der von Turnier zu Turnier fahrenden zierlichen Erika Vollmer mit 7:9, 4:6 zu unterliegen.

Zwei Stunden nach diesem Einzel gab es auf Platz 8 eine bemerkenswerte Überraschung — unsere Inge Schulz spielte im Damendoppel mit der Amerikanerin Mimi Arnold gegen Hartz/Hartig (Grunewald TC), das sie leicht mit 6:0, 6:2 gewann. Nicht der überlegene Sieg war die Überraschung, sondern die Tatsache, daß eine Sportlerin unserer Republik und eine Spielerin der USA als Paar auf dem ziegelroten Tennisplatz gemeinsam kämpften. Beide verstanden sich übrigens ganz ausgezeichnet — die deutsche Hallenmeisterin Inge Schulz aus der DDR-Hauptstadt Berlin und die beste Nachwuchsspielerin aus den USA. Überrascht hat bei diesem deutsch-amerikanischen Paar, daß die 20jährige Spielerin aus Kalifornien und Nummer 11 der amerikanischen Rangliste selbst den Wunsch geäußert hatte, mit unserer Inge Schulz das Damendoppel zusammen zu spielen. Dafür hatte die junge Amerikanerin auf ihre Teilnahme an der Mixed-Konkurrenz verzichtet. Nicht wenige Stimmen äußerten mit einem Seitenblick auf Genf, wenn sich die Politiker auch so gut verstehen würden wie die Sportler aus Ost und West, dann wären wir in den internationalen Beziehungen schon ein beträchtliches Stück weiter. Was wir nur unterstreichen können.

Inge Schulz/Mimi Arnold mußten zum allgemeinen Bedauern leider streichen, weil sich die Amerikanerin bei der tropischen Hitze in ihrem Einzel gegen Renee Schuurmann (Südafrika) die Füße durchgelaufen hatte und bei 6:4, 4:6 auf ärztlichem Rat zurückziehen mußte. Dadurch kamen Inge Polmann/Toita Zehden kampflos ins Semifinale.

Das „Kleeblatt“ Stahlberg-Fährmann-Zanger kam über die 1. Runde nicht hinaus. Unser Titelverteidiger unterlag dem jungen Hamburger Kühnke glatt mit 1:6, 3:6. Zanger dem westdeutschen Davis-Cup-Spieler Eckste mit 1:6, 2:6, und Fährmann dem Davis-Cup-Ersatzmann Nitsche mit 4:6, 1:6. Und im Doppel schieden Stahlberg/Zanger in der 2. Runde aus, und zwar 1:6, 6:3, 3:6 gegen Scholl/Nitsche (Westberlin). Dieses Spiel war zu gewinnen, wenn auch der Aufschlag härter gewesen wäre, der im Doppel noch wichtiger ist als im Einzel. Stahlberg hatte von diesem Quartett den schwächsten Aufschlag, den er selten nach Hause brachte. Darum verpaßten unsere Jungen im 3. Satz auch den Ausgleich, mit dem eine Chance zum möglichen Sieg verbunden war. Obwohl unser Paar beim Stande von 3:4 bei Stahlbergs Aufschlag mit 30:0 führte, gaben sie das Spiel ab. Fährmann schied mit seinem finnischen Partner Paloheimo gegen Stücki/Kühnke mit 0:6, 2:6 aus.

Weg aus der Stagnation — Selbstkritik!

Man spricht oft von der Stagnation, vom auf-der-Stelle-treten, was gleichbedeutend ist mit Stillstand. Und Stillstand ist ja bekanntlich Rückschritt — also ein Warnzeichen.

So eine Stagnation ist an sich nichts besonderes, kann

sie mit ruhigem Gewissen als normal bezeichnen, sofern sie nicht länger als eine Saison dauert. Dann droht die Gefahr, daß die Enttäuschung des Spielers größer ist als sein Mut und sein Selbstvertrauen. Die nun auf der Zunge liegende Frage ist, was kann man tun, daß eine solche Stagnation nicht allzu lange währt? Zwei Wege gibt es hierfür: noch härter trainieren, mehr internationale Wettkämpfe und wie ein Löwe zu kämpfen.

Vergegenwärtigen wir uns, daß jeder einigermaßen talentierte Tennisspieler eine gewisse Leistungshöhe ohne nennenswerte Anstrengungen erreicht. Aber dann kommt eine Zeit, in der dieser junge Mann oder das junge Mädchen auf einmal „sitzen“ bleiben. Man beginnt zu grübeln, und in dieser Zeit verlieren die meisten Spieler den klaren Sinn für die Selbstkritik. Sie suchen die Fehler bei jedem Anderen. Nur nicht bei sich selbst — der Tennisschläger ist schlecht (dabei ist es immer noch der gleiche), die Bälle taugen nichts, der Trainer versteht einen auf einmal nicht mehr, Funktionäre wollen nicht mehr richtig helfen, dazu noch Pech noch und noch usw. Gerade diese Einstellung ist die gefährlichste in der ganzen Tennislafbahn.

In dieser Zeit muß der Spieler in sein eigenes Herz schauen, alle Fehler nur bei sich selbst suchen. Natürlich werden Fehlerquellen auch außerhalb der eigenen Person liegen. Aber die größte Schuld, die nur in wenigen Fällen ein Spieler bei sich selbst sucht, liegen eben in jener eigenen Bequemlichkeit und auch Selbstzufriedenheit.

Auf einmal stellt sich heraus, daß ein Fehler beim Schlag liegt und die physische Form schwach ist, um den nächst höheren Schritt zu machen. Jetzt entscheidet die Energie und Selbstbeherrschung zur Änderung der Trainingsmethodik, die Kraft auf angenehme Erleichterungen zu verzichten und sich härteren Bedingungen zu unterwerfen.

Es ist wirklich keine Schande eigene Fehler einzugestehen. Im Gegenteil, ein Spieler wird durch seine Selbstkritik stets an Achtung und Wertschätzung gewinnen. Und hierin zeichnet sich der wahre Köhner aus, das vorbildliche Vorbild für unsere Jugend.

Horst Stahlberg schlug Kissel 7:5, 4:6, 6:1

Unser Meister Horst Stahlberg schlug am 10. Mai 1959 in Münster im Rahmen des Freundschaftstreffens Medizin Potsdam—THC Münster den westdeutschen Hochschulmeister Kissel in drei Sätzen mit 7:5, 4:6, 6:1, nachdem Kissel im ersten Satz bereits mit 5:1 geführt hatte. Den Vergleichskampf verloren die Potsdamer knapp mit 7:8.

Am Vortage errang Stahlberg in Hagen einen überlegenen 6:1, 6:3-Sieg gegen Sebrala. Im Gesamtergebnis kam der THC Hagen zu einem 10:5-Erfolg.

Im Herz geschlossen

hat sie ihre neue Kleinbildkamera mit dem PRIMOTAR E 1:3,5/50 mit vollautomatischer Druckblende.

Ein Begriff für alle Fotografen

VB Fotoprodukt Werl-Goltes

TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

Wie Schulkinder für das Tennisspiel vorbereitet werden (II)

4. **Ballzielschlagen nach einer Keule:** Beide Mannschaften stehen sich in der Halle gegenüber. Die Keule steht auf einem Kasten in einer Höhe von etwa einem Meter. Die höchste Trefferzahl entscheidet über Sieg oder Niederlage.

5. **Ball über die Leine:** Das Spielfeld wird durch eine Leine getrennt. Beide Mannschaften verteilen sich so auf dem Feld, daß die gesamte Spielfläche beherrscht werden kann. Der Ball wird dreimal gespielt, als Sprungball oder Flugball. Gezählt wird nach den Tennisregeln. Nach jedem Spiel werden die Seiten gewechselt.

6. **Korbball mit Schläger und Ball:** Beide Mannschaften haben je einen Korb für sich. Der Korb ist in Basketballhöhe angebracht. Jede Mannschaft bemüht sich nun, den Tennisball sooft wie nur möglich in den Korb unterzubringen.

7. **Zum Abschluß** des Hauptteiles, ich möchte ihn den speziellen Teil der Übungsstunde bezeichnen, darf jeder

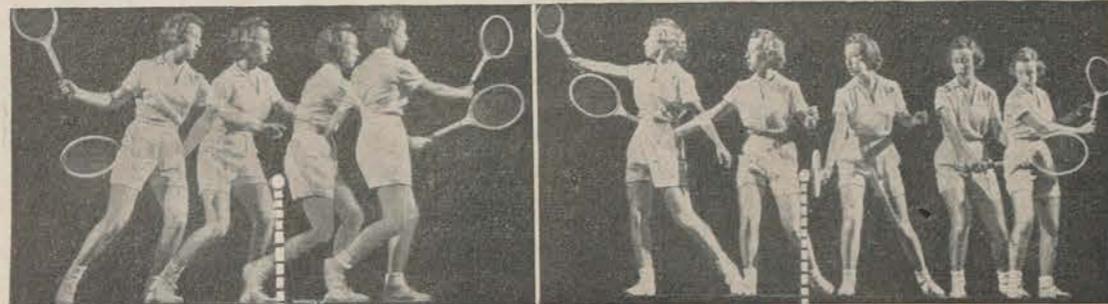
Rostocker Turnier mit 110 Kindern

Zum dritten Male hat vom 7. bis 9. Mai 1959 der Bezirk Rostock sein großes Jugendturnier durchgeführt, bei dem die Jungen und Mädchen um den Wanderpokal des Bezirksfachausschusses gekämpft haben. Für den Ostseebezirk war es in diesem Jahr ein ganz besonderer Erfolg: **Durch die Beteiligung von 110 Jugendlichen war es ein würdiger sportlicher Auftakt zum VI. Parlament der Freien Deutschen Jugend in Rostock.** Gleichzeitig bildete dieses Jugendturnier den Saisonauftakt unserer Tennisjugend hier „oben“ an der mecklenburgischen Waterkant.

Mit einer besonderen Freude und auch Herzlichkeit wurde der Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes, Herbert Garling, begrüßt. Es war, so weit wir uns entsinnen können, das erste Mal, das ein führendes Mitglied des Tennisverbandes bei diesem Turnier in unserer Mitte weilte. Daß dieser Besuch des Vizepräsidenten unseren Jugendlichen einen besonderen Ansporn gab, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Wenn heute zu Beginn der Sommersaison, aber nach drei Jahren Rostocker Jugendturnier, eine Bilanz gezogen wird, so müssen wir sagen, daß wir früher einen oder zwei gute junge Spieler hatten. Demgegenüber ist heute festzustellen, daß es bei den Jungen etwa 12 und bei den Mädchen 6 sind, die die Spielstärke der Besten im ersten Jahr unseres Jugendturniers haben. Besonders erfreulich ist die Entwicklung der jungen Spieler von Usedom, hier vor allem bei der BSG Aufbau Ahlbeck. Ein weiteres vielversprechendes Zeichen für die Zukunft waren die Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren von Motor Warnowwerft Rostock, die durch ihr Spiel sowohl Fachleute als auch Zuschauer begeistert haben.

Ergebnisse - Männl. Jugend: Gernot Wilken (Motor Nordwest Rostock)-Lothar Vietze (Aufbau Wismar) 6:0, 6:4, 3. Wolf (Ahlbeck) und Hilbert (Bansin). **Weibl. Jugend:** Annegret Krüger (Motor Nordwest Rostock)-Elfi Kadner (Motor Warnowwerft Rostock) 6:3, 6:1, 3. Rupp und Schneider (beide Zinnowitz). **Jungen-Doppel:** Wilken/Rockmann (Motor Nordwest Rostock); **Mädchen-Doppel:** Krüger/Kadner (Rostock). **Kinder, A-Klasse:** Hoefft (Zinnowitz); **B-Klasse:** Heldt (Ahlbeck).



mit mir Bälle schlagen: Jeder hat eine bestimmte Zeit zur Verfügung. Die Gruppe sitzt am Spielfeldrand und stoppt die Zeit, schreibt die Ballwechsel auf und führt die sogenannte Rangliste. So haben wir eine laufende Kontrolle, wer sich im Laufe der Zeit verbessert hat. Der Ehrgeiz der Kinder wird geweckt und ein reißvoller Abschluß des Hauptteiles ist gewährleistet.

Ausklang (30 Minuten): Einfache Übungen am Gerät. Geschicklichkeitsspiele, Hindernislauf, Spiele, die vor allem das kollektive Spielen fördern. Hier wiederum Spiele, die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft erfordern, wie zum Beispiel: Hilfestellung beim Überqueren von Geräten in Staffelspielen, Einsatz bei Wurfspielen, wobei die Punkte entscheiden usw.

Unsere Arbeit ist mit diesen Ausführungen keinesfalls erschöpft. So hat jedes Mitglied unserer Kinderturniergruppe in Sonneberg die Bedingungen für das Wintersportabzeichen erfüllt und ist außerdem im Besitz des Massensportabzeichens des DTSB. Durch diese Maßnahmen erarbeiten wir uns systematisch den gesamten BAH Komplex.

Eine wertvolle Erziehungsarbeit leistet der obligatorische gesellschaftliche Einsatz auf unserer neuen Anlage.

Jedes Kind besitzt eine eigene Aufbaukarte und führt leichte Arbeiten, die der Verschönerung unserer Anlage dienen, durch. Wir haben beschlossen, daß jedes Kind 30 Aufbaustunden leistet.

Lothar Mann

Ein nachahmenswertes Beispiel

Ein gutes und nachahmenswertes Beispiel führt der BFA Rostock in diesem Jahr durch: einen Jugendwettbewerb zur Verbesserung der Jugendarbeit. Da dieser Wettbewerb ohne jeglichen Bürokratismus durchgeführt wird, belastet er die ehrenamtlichen Funktionäre der Gemeinschaften nicht. Das sind die Wettbewerbspunkte:

1. Der prozentuale Anteil der Jugendlichen und Kinder am Mitgliederstand der Tennissektion.
2. Die Teilnehmerzahl am Jugendturnier vom 7. bis 9. Mai 1959, den Kreis- und Bezirksmeisterschaften, und den Punktspielen.
3. Die Sieger an den unter 2. aufgeführten Veranstaltungen.
4. Die Teilnahme von Funktionären und Betreuern an den unter 2. aufgeführten Veranstaltungen.

Die Wertung erfolgt nach Punkten, und die Sieger erhalten Tennisbälle für die Jugendlichen. Nach dem ersten Durchgang (Jugendturnier Rostock und Mitgliederstand) ergibt sich folgender Stand: Motor Warnowwerft Rostock 66,5 Punkte, Motor Nordwest Rostock (50), Aufbau Ahlbeck (33,5), Wismut Zinnowitz (33,5), Motor Barth (31), Aufbau Wismar (27), Einheit Stralsund (26,5), Aufbau Stralsund (20), Motor Stralsund (18), Medizin Bansin (16,5), Medizin Boltenhagen (13), HSG Wissenschaft Rostock (12) und Motor Wismar 12 Punkte.

Bursche

Der schulmäßige Vorhand (L.) und die vorbildliche Rückhand

Thema Tennis-Taktik: Über das Stellungsspiel am Netz

Von K.-H. Sturm, Oberassistent für Sportpädagogik

Entscheidend für die Wirksamkeit des Flugballspiels ist die einwandfreie Stellung am Netz. Diese Netzposition liegt 1,5 bis 2,5 m vom Netz entfernt in der Platzmitte oder bis 1,5 m seitlich davon auf die Längsline zu. Normalerweise kann der Spieler nur zwei Drittel des Feldes am Netz abdecken. Bestimmend für die Wahl der Netzposition ist daher, ob man nach einem in die Platzecke oder in die Mitte des Platzes gesetzten Angriffsschlag zum Netz vorrückt.

Der Angreifer deckt nach einem Schlag in die Platzecke (Zeichnung 1) das erste Drittel, das an der Seitenlinie liegt, wohin der Gegner seinen

Längslinienball plaziert, und das mittlere Drittel gegen die Diagonalbälle. In das restliche Drittel einen Passierball anzubringen, ist sehr schwierig, so daß man dem Gegner die wenigen Punkte, die er damit gewinnen könnte, ruhig überlassen kann. Auch muß dieser kurze Crossball ohne Fahrt geschlagen werden, wodurch immer noch die Möglichkeit des Erlaufens, Erspringens und Abfangens besteht.

Durch die Stellung am Netz nach einem Mittelpunktangriff wird vom Angreifer die Feldmitte abgedeckt, ungedeckt bleiben die Sechstel an den Längslinien (Zeichnung 2).

Beim Vorlaufen zum Netz folgt man zügig der Flugbahn des vorbereitenden Schläges, jedoch nur so schnell, um den Lauf jederzeit abstoppen und in seiner Richtung verändern zu können. Der Flugball wird vorbereitet, indem der Schläger vor den Körper in die Ausgangsstellung gebracht wird. Jedoch läßt man den Ball in der Netzstellung nicht auf sich zukommen, sondern geht aus dieser dem Ball zum Schlag noch näher zum Netz entgegen, um ihn über Netzhöhe und etwas vor dem Körper treffen und hart ins gegnerische Feld drücken zu können. Nach dem Flugball muß die Netzstellung seitlich immer so verändert werden, daß man auf der Seite steht, von der der Rückschlag des Gegners erfolgt. Eine weitere Zeichnung soll diese Forderung verdeutlichen:

A schlägt den Ball in die Rückhandecke des Spielers B und folgt der Flugbahn seines Balles zur Netzposition. — B erläuft den Ball und returniert (schlägt den Ball zurück — D. Red.) ihn plaziert längs der Linie. Diesen Passierschlag fängt A am Netz ab und beantwortet ihn als Flugball in die Vorhandecke, verlegt seine Netzstellung danach sofort auf die linke Platzseite und schlägt den darauf folgenden Passierschuß von B als kurzen, tödlichen Flugballcross.

Somit ergeben sich für die Stellung beim Flugballspiel folgende Grundsätze:

1. Zügiges Vorlaufen, der Flugbahn des Angriffsschlages folgend.
2. Vorbereitung des Schläges während des Vorlaufens.
3. Einnahme der einwandfreien Netzposition 1,5 bis 2,5 m entfernt vom Netz, in der Platzmitte oder bis 1,5 m seitlich davon.
4. Jeweilige seitliche Veränderung der Netzposition nach der Seite, von der der Rückschlag des Gegners erfolgt.
5. Je weiter der Angreifer vom Netz entfernt ist, um so mehr vergrößert sich der Rückschlagwinkel für den Passierschlag des Gegners.

Aus den bisherigen Erläuterungen geht hervor, daß wir zwei grundlegende Arten des Netzangriffs unterscheiden. Nämlich den Angriff nach einem Vorbereitungsschlag in die Platzecke oder in die Mitte des gegnerischen Spielfeldes. Dieses Problem beschäftigt die Tenniswelt nunmehr schon über 50 Jahre. Menzel, Kreuzer und Matthias betonen in ihren Fachschriften, daß der Mittelpunktangriff am erfolgreichsten sein muß. Tilden lehnt dagegen den Mittelpunktangriff vollkommen ab (s. Tilden lehrt Tennis, S. 80), da es bei diesem Ball nicht schwer sei, den Winkel des Passierschlages zu beherrschen und es praktisch keinen Grund gebe, Fehler zu machen.

Eine nochmalige Betrachtung der Zeichnungen 1 und 2 ergibt, daß der Rückschlagwinkel bei Anwendung der Mittelpunkttheorie stärker verkürzt und die Anwendung eines kurzen Crossballes fast völlig ausgeschaltet wird. Jedoch hat der verteidigende Spieler genügend Zeit, sich zum Schlag zu stellen, da er den Angriffsschlag nicht zu erlauben braucht. Demgegenüber bleibt dem Angreifer durch die kürzere Flugbahn des Mittelpunktangriffsschlages weniger Zeit (seien es auch nur Bruchteile von Sekunden) seine Position am Netz einzunehmen, wodurch er vom Rückschlag des Gegners im Vorlaufen sehr oft erwischt wird.

Welche Angriffsart ist nun die richtige? Nach meiner Ansicht kann es nur eine Antwort geben: „Sie sind beide richtig!“ Die Wahl der einen oder der anderen Methode wird sich immer nach dem Gegner richten. Einen Gegner, der besonders gut aus dem Laufen schlägt, werde ich immer mit solchen Mittelpunktbällen bearbeiten. Dabei ist jedoch zu empfehlen, als Angriffsschlag den Slice (Unterschnitt) zu verwenden, weil der Ball eine langsamere Flugbahn und einen kürzeren, tieferen Absprung als der Drive hat. Somit wird der Gegner zum Heben des Balles gezwungen, die Anwendung eines schnellen, gradlinigen Balles ist nicht möglich.

Auch die Beherrschung und Anwendung beider Angriffsarten halte ich für unbedingt erforderlich, damit die Einstellung des Gegners durch Variation beider Methoden erschwert wird.

Literatur:

- R. Menzel: Weltmacht Tennis, München 1951.
P. A. Vaile: Lawn Tennis (Übersetzung „Modern Lawn Tennis“), Hamburg 1905.
E. Matthias: Handbuch der Leibesübungen, Band IX: Tennis, Berlin 1927.
O. Kreuzer: Das Buch vom Tennis, Leipzig 1925.
T. Tilden: Tilden lehrt Tennis (aus dem Amerikanischen übertragen — „How to play better Tennis“), Stuttgart 1951.

Davis-Cup: Jetzt ist alles klar für das Semifinale

In der Europazone des Davis-Cup stehen jetzt die „letzten acht“ fest. Zwei von den großen Tennismännern fehlen und das sind Dänemark und Schweden. Die Dänen unterlagen Frankreich, was an sich gegen die gleichfalls starken Männer um Haillet keine große Überraschung ist. Nur die Höhe der 0:5-Niederlage von Nielsen und Torben Ulrich stellt eine kräftige Überraschung dar.

Pierre Darmon hatte Nielsen in drei Sätzen 6:2, 7:5, 6:4 geschlagen und Torben Ulrich mußte gegen Haillet beim Stande von 4:6, 6:8, 6:4, 1:5 wegen eines Beinkrampfes zurückziehen. Nachdem die Franzosen auch das Doppel gewonnen hatten, setzten sie in den letzten Spielen ihre Punkteleute ein, die zwei weitere Punkte machten. Grinda besiegte Nielsen 9:7, 8:6, 6:0 und Molinari schlug Højgaard 6:4, 6:2, 6:4.

Die zweite große Überraschung war die 2:3-Niederlage der Schweden in Stockholm gegen Chile. Wenn auch Davidson nur das Doppel mitspielte, so hatte man doch nicht an eine Niederlage geglaubt. Entscheidend war die Niederlage der Wimbledon-Exmeister Davidson/Schmidt, die von Ayala/Aguirre überraschend mit 6:2, 5:7, 3:6, 5:7 geschlagen wurden. Damit stand es 2:1 für Chile, nachdem am ersten Tag Ayala-Ulf Schmidt 6:4, 6:4, 6:1 und Rodriguez-Lundquist 2:6, 4:6, 1:6 gespielt hatten. Am letzten Tag gab es ebenfalls eine Punkteteilung: Ayala-Lundquist 3:6, 10:8, 6:1, 6:3, Rodriguez-Ulf Schmidt 1:6, 2:6, 3:6.

Rumänien unter den „letzten Acht“

Eine weitere Überraschung ist der Einzug Rumäniens unter die „letzten acht“, obwohl Neuseeland in Bukarest mit 2:1 geführt hatte. Viziru hatte gegen Otway gewonnen und Tiriac unterlag Geard mit 4:6, 13:15, 1:6. Für das 2:1 sorgten im Doppel Geard/Otway mit ihrem 8:6, 6:3, 6:2-Sieg gegen die Brüder Viziru. Am Schlußtag rissen aber die Rumänen den Sieg doch noch aus dem Feuer: Gheorghe Viziru-Geard 6:0, 6:4, 8:6, und Tiriac-Otway 6:3, 2:6, 6:4, 6:4.

Nicht an ihren Vorjahrsfolge (Semifinale) konnten die Polen trotz des Platzvorteils anknüpfen. Sie verloren gegen Brasilien mit 2:3, nicht zuletzt deshalb, weil Lics noch unter seiner Eishockeiverletzung litt. Entgegen der Weisung des Tennisverbandes spielte er während der Wintermonate für seinen Klub Ballon Katowice Eishockey und hatte sich in einem Meisterschaftsspiel nach einem Bodyscheck eine Rückenverletzung zugezogen, an der er sehr lange laboriert hatte. So spielten sie: Skonecki-Barnes 6:1, 4:6, 5:7, 6:1, 6:1, Lics-Fernandez 6:8, 6:4, 4:6, 1:6, Platek/Gaslorek - Fernandez/Barnes 1:6, 1:6, 6:8, Skonecki-Fernandez 3:6, 6:4, 3:10, 6:1, Lics-Barnes 1:6, 1:6, 4:6.

In den weiteren Davis-Cup-Begegnungen gab es klare Siege der Favoritenmannschaften. Italien schlug in Brüssel Belgien mit 5:0, Pietrangeli-Brichant 6:4, 6:8, 1:6, 6:1, 6:2, Sirola-Froment 6:2, 6:2, 6:3, Pietrangeli/Sirola gegen Brichant/Washer 6:2, 6:3, 6:4. Damit war bereits alles entschieden. Mit 5:0 gewann in Madrid auch Spanien gegen die Schweizer, die mit dem 6:2, 6:3, 6:0 von Gimeno/Arilla gegen Blondel/Frösch den Gesamtsieg in der Tasche hatten.

5:0 hieß es auch für England gegen Luxemburg, obwohl die Briten nicht ihre beste Mannschaft eingesetzt hatten. Mills gegen Offenheim 6:0, 6:0, 6:0, Knight gegen Baden 6:1, 6:2, 2:6, 6:3, Knight/Wilson-Baden/Wampach 6:1, 6:1, 6:2, Knight-Offenheim 6:0, 6:1, 6:1, Mills gegen Baden 7:5, 4:6, 8:10, 6:2, 6:2.

Als achte Mannschaft für das Viertelfinale hatte sich in Bournemouth Südafrika mit 5:0 gegen Kolumbien qualifiziert, das am 2. Tag mit Forbes

Segal-Alvarez/Salas 6:4, 6:1, 6:1 den entscheidenden dritten Punkt gewann.

Bereits in der 1. Runde hatte sich die Spreu vom Weizen getrennt: es gab überlegene Siege der Favoriten. Nicht einmal der Ehrenpunkt gelang den Ungarn nach ihrem guten Abschneiden auf den Rivierturnieren im Stockholmer Spiel gegen Schweden. Den einzigen Satzgewinn konnte old boy Andreas Adam am letzten Tag gegen Ulf Schmidt buchen, dem er 6:2, 3:6, 4:6, 5:7 unterlag. Istvan Gulyas verlor überraschend glatt dem jungen Jan-Erik Lundquist mit 3:6, 5:7, 1:6. Lundquist hatte am Eröffnungstag Adam mit 6:4, 6:4, 6:1 abgefertigt und Ulf Schmidt war Ungarns Meister Gulyas 7:5, 6:4, 6:1 überlegen. Doppel: Davidson/Schmidt gegen Gulyas/Adam 6:4, 6:1, 9:7.

Westdeutschland unterlag Brasilien

Ohne Ehrenpunkt bleibt auch die mit reichlich viel Vorschußloberbeeren bedachte junge westdeutsche Davis-Cup-Mannschaft Bungert - Ecklebe. Sie wurde von den im letzten Jahr stark nach vorn gerückten Brasilianern mit 4:0 aus dem „Rennen“ geworfen. Schon nach dem ersten Spieltag war alles so gut wie entschieden: der 21jährige Carlos Fernandez besiegte Bungert (ver-schlug serienweise leichte Bälle) 6:2, 6:4, 6:4, und Ronald Barnes (19 Jahre alt) setzte sich mit seinem guten Flugballspiel gegen den kämpferisch ausgezeichneten Ecklebe mit 6:8, 6:3, 6:3, 6:2 zum Schluß sicher durch.

Im Doppel - das wegen eines Landregens um 24 Stunden verschoben werden mußte - witterten die Optimisten eine Wende, als Bungert/Ecklebe den 1. Satz gegen Fernandez/Barnes mit 6:1 für sich buchten. Aber Bungert, der mehr ein Einzelspieler ist, konnte im wichtigen zweiten Satz seinen Aufschlag im entscheidenden Moment nicht gewinnen, und die Brasilianer kamen dadurch mit 10:8 zum Satzausgleich. Dann dominierten die Gäste aus Südamerika mit 6:2, 6:2, die damit den Gesamtsieg in der Tasche hatten. Am letzten Tag spielten Fernandez gegen Ecklebe 6:1, 8:6, 6:3, und Barnes gegen Bungert 10:8, 3:4 (Abbruch wegen

Der erste Grasplatz in der Sowjetunion

Wie Staatstrainer Simon Beliz-Geimann in seinem Interview erklärte, werden vier sowjetische Spieler für Wimbledon gemeldet, und zwar je zwei für das Herreneinzel bzw. Dameneinzel. Damit nehmen zum ersten Male Tennisspieler der Sowjetunion an der inoffiziellen Tennisweltmeisterschaft teil, nachdem im Vorjahr Dmitriew und Potanin am Juniorenwettbewerb von Wimbledon teilgenommen hatten.

Noch steht nicht fest wer nach Wimbledon fahren wird. Erst das Meisterschaftsturnier in Riga bringt darüber die Entscheidung. Sehr wahrscheinlich werden es von den Spielerinnen die 19jährige Anna Dmitriewowa von Dynamo Moskau und Irene Rjasanowa (20) von Burewestnik Tblissi sein, und bei den Herren steht der 18jährige Potanin aus Leningrad so gut wie fest. Wie Beliz-Geimann äußerte, werden im nächsten Jahr die jetzt 15jährigen Spielerinnen Tanja und Gala aus Kiew aller Wahrscheinlichkeit

Regen). Dieses Spiel wurde nicht mehr gewertet, so daß Brasilien mit 4:0 gewann.

Mit 5:0 siegten auch die Neuseeländer, Südafrika und Spanien. In Dublin unterlag Irland den Ober-seegästen. Gerrard (N)-Jackson 6:1, 8:6, 6:4, Otway-Hackett 6:3, 6:3, 6:1, Gerrard/Otway-Jackson/Hackett 6:2, 1:6, 6:4, 7:5, Otway-Jackson 6:2, 6:3, 6:2, Ersatzmann Woolf-Buckley (auch Ersatz) 6:4, 6:3, 6:2, Südafrika-Norwegen in Oslo: Forbes-Jagge 6:1, 6:1, 6:0, Segal-Sjowall 6:2, 6:1, 6:3, Forbes/Segal-Sjowall/Jagge 6:3, 6:2, 6:3, Segal-Pape (Ersatz) 6:4, 6:0, 7:5, Weedon (Ersatz)-Sjowall 7:5, 4:6, 6:1, 6:8, 7:5, Und in Helsinki Spanien-Finnland: Gimeno-Salo 6:2, 6:1, 6:2, Couder-Nyssonen 6:2, 6:4, 8:6, Gimeno/Arilla-Salo/Ryssonin 6:3, 6:2, 6:2, Gimeno-Nyssonen 6:4, 6:3, 6:2, Ersatzspieler Santana gegen Salo 6:3, 6:1, 6:1.

Die restlichen Begegnungen endeten 4:1. In Brüssel siegten die Belgier gegen Holland. Brichant-van Eysden 6:1, 6:2, 6:3, Froment-Marris 4:6, 4:6, 5:7, Washer/Brichant-Marris/van de Weg 6:4, 6:4, 6:0, Froment-van Eysden 6:3, 6:3, 11:9, Brichant-Marris 6:2, 6:0, 6:1, Kolumbien-Libanon in Beirut: Alvarez-Fawaz 6:0, 6:2, 6:3, Salas-Khoury 2:6, 6:4, 4:6, 2:6, Alvarez/Salas gegen Athieh/Hajjar 7:5, 6:3, 4:6, 6:3, Salas gegen Fawaz 8:6, 6:1, 6:4, Alvarez gegen Khoury 6:0, 9:7, 6:1. Einen guten Start hatte in Wien Österreich gegen Chile durch den 6:1, 6:4, 7:5-Erfolg von Salgo gegen Rodriguez. Das war auch der einzige Punkt. Ayala-Hainka 6:4, 6:4, 6:2, Ayala/Aguirre-Salko/Böck 8:6, 6:4, 2:6, 6:0, Rodriguez gegen Hainka 1:6, 6:0, 3:6, 6:4, 6:3 und Ayala wurde beim Stande von 8:6, 7:5 gegen Salgo zum Sieger erklärt, nachdem dieses Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

★

Für das erste Finale der Asienzone gegen die Philippinen hat sich Indien qualifiziert, das in Tokio gegen Japan mit 3:2 gewann. Der Schlüssel zu diesem knappen Sieg war einmal mehr das Doppel, das nach dem 1:1 des ersten Tages Krishnan/Kumar mit 6:3, 6:4, 6:4 gegen Shibata/Miyagin für sich entscheiden konnten. Indiens Weltklassemann Krishnan erzielte am Schlußtag mit einem 3:6, 6:2, 6:0 gegen Kamo den spielerisch entscheidenden dritten Punkt. Japans Ersatzmann Matsura schlug im letzten Einzel Kumar mit 3:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:3.

eine Chance erhalten in Wimbledon zu spielen.

Bevor die vier sowjetischen Spieler nach Wimbledon fahren, werden sie von Kiew nach Leningrad fliegen, um dort gegen internationale Gäste zu spielen. Von Leningrad geht es nach Moskau, wo die Wimbledonspieler auf dem bisher einzigen Grasplatz der Sowjetunion ihr letztes Training absolvieren. Bekanntlich wird in Wimbledon nur auf Grasplätzen gespielt. Übrigens gab Trainer Beliz-Geimann bekannt, daß insgesamt 19 Tennissportler nach England reisen, davon die überwiegende Zahl Trainer.

Auf die Frage, wann die Sowjetunion am Davis-Cup teilnehmen wird, antwortete Simon Beliz-Geimann, den unsere Spieler vor drei Jahren in Zinnowitz kennenlernten: „Eine Teilnahme wird ernsthaft in Erwägung gezogen, denn eine Beteiligung bedeutet viel für das nationale Prestige. Wir werden noch ein bis zwei Jahre „arbeiten“ und dann um den Davis Cup mitspielen.“

Zsuzsy Körmöczy wurde als bester Sportler Ungarns gewählt

Bei der Umfrage nach dem besten ungarischen Sportler des Jahres 1958 stimmten von 66 der befragten Sportjournalisten nicht weniger als 60 für die in aller Welt bekannte Tennisspielerin Zsuzsy Körmöczy. Mit Zsuzsy Körmöczy wurde nach einer langen Reihe von Jahren wieder ein Tennisspieler bzw. eine Tennisspielerin zum besten Sportler des Jahres gewählt, die sich diese Auszeichnung durch ihre großartigen internationalen Erfolge verdient hat.

Die stets liebenswürdige Ungarin mit dem blauschwarzen Haar, die wir von den Wettkämpfen der Studentenweltmeisterschaft in Friedrichshagen (hatte sich dort drei WM-Titel geholt) her noch in guter Erinnerung haben, rückte im letzten Jahr durch zwei besonders hervorragende Erfolge in die Spitzengruppe der absoluten Weltklasse. Zsuzsy gewann die internationale Tennismeisterschaft von Frankreich auf dem historischen Tennisboden des Pariser Stade Roland Garros, die gleichbedeutend ist mit der Weltmeisterschaft auf Hartplätzen. Wenige Wochen später kam Zsuzsy Körmöczy in Wimbledon bis ins Semifinale, das heißt bis zu den „letzten vier“ der inoffiziellen Weltmeisterschaft auf Grasplätzen. Ein Erfolg, der vor



ihr noch keiner ungarischen Tennisspielerin gelungen war. Natürlich gewann die populäre Budapesterin auch die international ausgeschriebene Meisterschaft ihrer Heimat, der Volksrepublik Ungarn, und zwar in der Schlußrunde gegen die CSR-Meisterin Vera Pucejova. Letztere hatte vorher die Weltranglistenspielerin Shirley Bloomer (England) ausgetobt.

Auf Grund ihrer Erfolge wurde sie als beste Tennisspielerin Europas geltende Zsuzsy Körmöczy in der Rangliste der zehn besten Tennisspielerinnen der Welt des Jahres 1958 hinter der USA-Negerin Althea Gibson auf den zweiten Rang eingestuft. In diesem Jahr räumt man Zsuzsy gute Chancen für einen Sieg der Wimbledonmeisterschaft ein, denn diesmal ist die Siegerin der letzten Jahre und Weltranglistenbeste Gibson nicht dabei.

Durch ihre Tournee als Jazzsängerin und ihren Film macht die Negerin eine kleine Pause, d. h. sie beteiligt sich in dieser Saison an keine größeren Turnierveranstaltungen und auch nicht in Wimbledon. Obwohl die große Favoritin der letzten Jahre Wimbledon aus der Ferne miterlebt, ist Europas beste Spielerin mit ihren Prognosen sehr zurückhaltend. Sie bezeichnet als

ihre schärfsten Konkurrentinnen u. a. die Engländerin Shirley Bloomer und das große USA-Talent Mimi Arnold aus Kalifornien, mit denen die Ungarin im vergangenen Jahre ihre härtesten und verbissensten Kämpfe ausgetragen hat.

Daß Zsuzsy Körmöczy ihre Wimbledonchance wahrnehmen wird, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. In keinem Winterhalbjahr hat sie mit einem solchen Eifer und derart strenger Systematik trainiert wie in den vergangenen Wintermonaten. Zsuzsy hatte in erster Linie auf eine hervorragende Kondition Wert gelegt. Sie lief nach einer ausgedehnten Gymnastik täglich vier Kilometer, und spielte in der Woche nur zweimal in der Halle Tennis. Dafür war das Trainingsprogramm in der Tennishalle fast ausschließlich auf die Ausmerzung einiger kleiner Schwächen abgestimmt, auf einen harten und dennoch genau platzierten Aufschlag und härteres und sicheres Flugballspiel am Netz. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Nach den harten Wintermonaten war nicht nur ihr Flugballspiel besser, sondern auch ihr Aufschlag, wobei sie mit einer derart exakten Präzision aufschlägt, daß sie sehr oft einen in die Ecke des gegnerischen Aufschlagfeldes gelegten Tennisball trifft.

Zsuzsy Körmöczy spielt nicht nur Tennis. Natürlich ist sie in der Sommersaison viel unterwegs. Aber zwischen Ende und Beginn einer Saison ist die beste ungarische Sportlerin des Jahres 1958 zu Hause, und arbeitet vor oder nach dem Training in der staatlichen Export-Gesellschaft „Pannonia“. Man schätzt die populäre Spielerin dort sehr, die u. a. ausgezeichnet französisch, deutsch und englisch spricht. — Und daheim, nach des Tages Arbeit oder nach der Rückkehr von Turnierveranstaltungen, warten auf die erfolgreiche Weltranglistenspielerin ihr Mann und ihre 9jährige Tochter. Beide drücken ihrer Zsuzsy natürlich alle Daumen, daß in diesem Sommer auf dem „heiligen“ Rasen von Wimbledon der große Wurf gelingt. Z. W.

Joachim Schäfer siegte in Schwerin

Prächtiges Turniervetter, eine gute Organisation und keine Überbeanspruchung der Spieler an den drei Tagen war das besondere Merkmal des IV. Schweriner Pfingstturniers. Wir haben uns gefreut, daß mit Schäfer, Nicolai (Hennigsdorf), Lerche, Brand (Rostock), Mayer und Gnad (Dessau) Spieler der Oberliga und DDR-Liga zu unserem traditionellen Turnier gekommen waren. Dadurch war das Niveau höher als in den vergangenen Jahren - sollten sich nicht auch die mecklenburgischen Sektionen wie Wittenberge und Güstrow an dem einzigen Turniers des Bezirkes beteiligen?

Im Herreneinzel konnte Joachim Schäfer durch seinen 6:0, 6:3-Sieg über Lerche den wertvollen Ehrenpreis in Empfang nehmen. Lerche hatte nach Kampf gegen den Dessauer Mayer mit 6:2, 10:8 die Endrunde erreicht. Der junge Nicolai besiegte in einem schnellen Spiel Brand (Rostock) mit 6:2, 6:2, verlor aber dann gegen Schäfer 2:6, 3:6. Beide gewannen das Doppel 6:0, 6:0 gegen Mayer/Gnad, Vorschlußrunde: Schäfer/Nicolai-Garduhn/Rost 6:0, 6:1, Mayer/Gnad-Lerche/Brand 3:6, 6:3, 7:5.

Bei den Damen blieben die Schweriner unter sich. Hannelore Kilian (man sollte sie nicht vergessen) besiegte ihre Mutter 7:5, 6:3. Das Damen-Doppel gewann sie mit Ruthnick (Demmin) gegen Bohling/Hollien mit 6:4, 6:0, und ihren dritten Turniersieg errang Hannelore Kilian mit Lerche im Mixed gegen Heiden/Schäfer mit 6:1, 6:1.

Herren, B-Klasse: Sacker (Hennigsdorf)-Schumann (Dessau) 6:2, 6:0; Vorschlußrunde: Sacker-Kath (Demmin) 6:2, 6:3, Schumann-Schwark (Boizenburg) 6:3, 1:6, 6:2. Doppel: Sacker/Saubert (Hennigsdorf/Schwerin)-Tiedt/Eck (Schwerin) 11:9, 6:4.

Die Schweriner hoffen im nächsten Jahr anlässlich der 800-Jahr-Feier wieder zahlreiche Gäste begrüßen zu können.

Petermann

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Betr.: Anschrift Turbine Weimar

Sektionsleiter der BSG Turbine Weimar (DDR-Liga, Staffel III) ist ab sofort:

Karl Czyharz, Weimar, Erfurter Straße 52,
Telefon 33 36 und 42 44.

Die neue Telefon-Nr. der Platzanlage (Friedrich-Engels-Ring) lautet 42 44.

Kommission Jugend- u. Kindersport

Die Vorsitzenden der Bezirkskommissionen für Jugend- und Kindersport werden gebeten, bis zum 5. Juli 1959 an die Sportfreundin Karla Günther (Demmin, Karl-Köhren-Straße 63) die Bezirksmeister der weiblichen und männlichen Jugend zu melden.

Endrunde um den „Sport-Echo“-Jugendpokal

Am 11. und 12. Juli 1959 wird in Leipzig auf den Plätzen der BSG Medizin die Endrunde um den „Sport-Echo“-Jugendpokal aufgetragen.

Teilnehmer — Weibliche Jugend: Die Auswahlmannschaften der Bezirke Berlin, Halle, Dresden und Gera.

Männliche Jugend: Die Mannschaften der Bezirke Berlin, Halle, Dresden und Leipzig.

Spielbeginn: 11. Juli 1959, 9.00 Uhr. Kosten für Reise, Verpflegung und Unterkunft trägt der entsendende Bezirk. Bälle stellt der DTV (Kobold 1959).

Quartierbestellungen bis 1. Juli 1959 an Karl-Heinz Heyer, Leipzig S 3, Nixenweg 16.

Deutscher Tennis-Verband
Kommission Jugend- und Kindersport

Rechtskommission

Die Rechtskommission des DTV befaßte sich am 18./19. April 1959 auf ihrer 1. Jahrestagung im Harzstädtchen Wernigerode mit einer Reihe von Rechts- und Regelfragen, die unter erfreulich reger Beteiligung der Wernigeroder Tennissportler diskutiert wurden.

Grundlage der Arbeit waren die der Rechtskommission auf Grund ihrer im „Tennis“-Heft 3 1959 veröffentlichten Aufforderung zugegangenen Mitteilungen der Bezirksfachausschüsse und sonstige Anfragen aus den Kreisen unserer Tennissportler. Dabei mußte leider festgestellt werden, daß es die BFA's Dresden, Gera, Frankfurt Oder und Neubrandenburg bisher nicht für nötig erachtet haben, der Rechtskommission trotz Erinnerung eine entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen.

Es wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die neue Wettspiel- und Rechtsordnung des DTV wird mit Wirkung vom 1. April 1959 in Kraft gesetzt.
2. Da nicht pünktliches und unvollständiges Antreten zu den Punktspielen nach den Mitteilungen der BFA's die häufigste Ursache für Proteste war, bittet die Rechtskommission des DTV alle Gemeinschaften und alle Organe des DTV, ihr insbesondere über die Erfahrungen in der Anwendung des § 15 der Wettspielordnung Mitteilung zu machen.
3. Für Doppelspiele können andere als für die Einzelspiele gemeldete Spieler noch so lange eingesetzt werden, als das betreffende Doppel noch nicht angesetzt ist bzw. begonnen hat. Auf die Spiel-

NEU IM SPORTVERLAG

Möder im Stadion

Eine nach Tatsachen geschriebene Kriminalerzählung von HEINZ BOCKSBERGER, in der zugleich die Hintermänner des westdeutschen Sports bloßgestellt werden.

144 Seiten, 3,90 DM. Ab sofort überall im Buchhandel

bestätigung des Ersatzspielers bleibt es ohne Einfluß, ob er bereits vor Beginn des Mannschaftswettkampfes anwesend war oder nicht; jedoch darf durch seinen Einsatz keine Verzögerung im gesamten Abschluß des Mannschaftswettkampfes eintreten.

4. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß § 2 der Rechtsordnung die Kommission Spiel und Sport des BFA als erste und die Rechtskommission des BFA als zweite und letzte Rechtsinstanz im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu fungieren hat.
5. Die in einem Urteil ausgesprochenen Spielsperren, Spiel- und Platzverbote können zur Erhöhung der Wirksamkeit mit ihrem Anfangs- und Enddatum in die Haupt- (Sommer-) Saison gelegt werden.

Dr. Gerhard Pahl

Vorsitzender der Rechtskommission

punkt. Und eine gute Verstärkung durch Tiedt (zuletzt Motor Warnowwerft Rostock) gab Medizin Potsdam neuen Schwung und neue Kraft: 7:2 gegen Rostock.

Medizin Leipzig Mitte-Einheit Zentrum Leipzig 1:8

Claus Heydenreich-Bressmer 7:5, 2:6, 6:3, Dietze gegen Hintzsche 4:6, 4:6, Kühlhorn-Kamrad 2:6, 2:6, Dr. Heydenreich-Reisland 1:6, 4:6, Hellriegel-Berneiser 6:1, 1:6, 5:7, Pommer-Hofmann 5:7, 6:2, 2:6, Claus Heydenreich Dietze gegen Reisland/Kamrad 3:6, 2:6, Kühlhorn/Pommer-Hintzsche/Berneiser 3:6, 1:6, Dr. Heydenreich/Hellriegel-Bressmer/Hofmann 4:6, 1:6.

Einheit Mitte Erfurt-Chemie Zeitz 5:4

Urbach-Baum 6:1, 6:3, Dr. Schreiber-Lehmann 7:5, 6:4, Meisel-Weißenborn 6:3, 6:2, 3:6, Kluge-Röhner 3:6, 1:6, Köllich-Glauner 6:2, 6:3, Schieber-Richter 3:6, 1:6, Urbach/Dr. Schreiber-Lehmann/Weißenborn 6:3, 4:1 zgg., Meisel/Köllich-Baum/Müller 6:1, 6:3, Starke/Kluge-Röhner/Glauner 3:6, 4:6.

Medizin Potsdam-Motor Warnowwerft Rostock 7:2

Tiedt-Lerche 1:6, 6:2, 6:3, Berse-Brand 4:6, 6:2, 6:0, Herrschaft-Liefänder 3:6, 0:6, Erleben-Scharf 6:1, 6:3, Donau-Dr. Krause 7:5, 6:1, Dr. Schwarz-Seller 6:1, 6:3, Tiedt Berse-Liefänder/Scharf 6:2, 6:1, Erleben/Donau gegen Brand/Seller 6:3, 4:6, 0:6, Herrschaft/Dr. Schwarz-Lerche/Wulsten 6:0, 6:1.

SG Friedrichshagen-Motor Hennisdorf 0:9

Die einzelnen Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß leider nicht vor.

Damen-Oberliga

Dresden-Ost: Trotz 4:2 noch verloren

Der Aufsteiger Medizin Dresden-Ost hätte es beinahe geschafft — gegen Post Dresden führte Medizin nach den Einzelspielen mit 4:2. Aber alle drei Doppel gingen nach Drei-Satz-Kämpfen verloren, zwei mit 6:8 bzw. 16:18 im letzten Satz. SG Bühlau machte es gegen Erfurt besser, nach dem 3:3 gelangen ihnen zwei Doppelsiege. Pech hatte Medizin Leipzig in Pankow, Stübinger und Schreckenbach mußten krank zu Hause bleiben.

Post Dresden-Medizin Dresden Ost 5:4

Miersch-Herrmann 6:0, 6:8, 4:6, Schindler-Krebs 6:8, 3:6, Blazek-Richter 6:3, 6:3, Knopf-Sachse 3:6, 6:2, 4:6, Großmann-Fernitz 2:6, 4:6, Knoblauch-Schinkelt 6:4, 6:4, Miersch/Knopf-Herrmann/Richter 3:6, 6:4, 6:4, Knoblauch/Großmann-Krebs Schiwkau 6:2, 2:6, 8:6, Blazek/Brade gegen Sachse/Fernitz 6:0, 5:7, 18:18.

SG Bühlau Dresden-Einheit Erfurt 5:4

Hasselbach-Bernklau 3:6, 0:6, Dolze-Klein 3:6, 2:6, Quaas-Brettschneider 6:2, 4:6, 6:4, Tappe-R. Heusinger 6:1, 6:3, Melkus-Bächt 6:3, 8:6, Bachrecke-U. Heusinger 6:4, 2:6, 8:10, Quaas/Tappe-Bernklau/Klein 3:6, 1:6, Hasselbach/Koch-Heusinger/Bernklau 6:4, 4:6, 6:4, Dolze/Melkus-R. Heusinger/Bächt 2:6, 7:5, 6:3.

Einheit Pankow-Medizin Leipzig Mitte 6:3

Czongar-Hörselmann 6:3, 3:1 zgg., Schliepe-Schmidt 4:6, 6:3, 5:7, Noack-Wagner 6:2, 4:6, 6:8, Hollmann-Kühne 6:1, 3:6, 4:6, Kowitz-Kohl 6:1, 5:3, Lier-Wensch 6:0, 6:0, Czongar/Kowitz-Hörselmann/Wensch 6:0, 6:0 o. Sp., Noack/Hollmann-Schmidt Kohl 6:4, 6:2, Schliepe/Lier gegen Wagner/Kühne 6:3, 3:6, 6:4.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Redaktion: gleiche Anschrift.

Druck: (52) Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstraße 5, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers bezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



AKADEMISCHES ÜBERSETZUNGS-
UND DOLMETSCHER-
BÜRO

LEIPZIG C 1 - GRIMMAISCHE STRASSE 25 - RUF 20 413

FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE

WESTALAN
Shampoo

WERNER STANKE CHEM-FABR. LEIPZIG-S3

Der Australier Neale Fraser unterlag Pietrangeli und Luis Ayala

Pietrangeli sorgte in Neapel mit seinem 6:2, 6:3, 4:6, 6:4-Sieg gegen Neale Fraser für eine saftige Überraschung. Dem an Grasplätze gewöhnten Australier scheinen die Hartplätze Europas nicht so recht zu liegen. Dafür gewann Fraser mit Emerson das Doppel 11:13, 3:6, 10:8, 6:1, 6:1 gegen Pietrangeli/Sirola. René Schuurmann siegte bei den Damen mit 9:7, 6:4 gegen ihre Landsmännin Sandra Reynolds.

Die Überraschung bei den internationalen Meisterschaften Italiens in Rom war die 3:6, 6:3, 2:6, 3:6-Niederlage Neale Frasers gegen den kleinen Chilenen Luis Ayala. Der neue italienische Meister hatte in der Vorschlußrunde den nationalen Champion Nicola Pietrangeli mit 6:4, 10:8, 0:6, 6:1, und Australiens „As“



Der Chilene Luis Ayala (links). Hier nach einem Siege gegen Budge Patty

Fraser den Brillenträger Drobny mit 6:3, 6:4, 6:4 ausgebootet. Das Dameneinzel gewann die 19jährige Engländerin Christine Truman in Überform 6:0, 6:1 gegen die Südafrikanerin Sandra Reynolds.

75 Jahre alt wurde Otto Fritzelheim, der erste Weltklassenspieler Deutschlands. 1908 errang er auf dem olympischen Tennisturnier in London die Silbermedaille. Im gleichen Jahr besiegte er den mehrfachen Wimbledonssieger Wilding, und 1912 wurde er in Paris Weltmeister auf Hartplätzen im Einzel und mit Kreuzer auch im Doppel. 1913 kam er in Wimbledon bis ins Semifinale, und war 1914 Nr. 4 der Welt Rangliste. Als 48jähriger war er 1930 noch Nr. 3 der deutschen Rangliste.

Llamas gewann in Miami Bach das

internationale Turnier gegen den Australier D. W. Candy (Nr. 7 der Rangliste) mit 6:3, 6:4. Die Belgierin Mercelis holte sich das Dameneinzel gegen Martin mit 4:6, 6:3, 6:3.

Nr. 1 von Australien ist Neale Fraser. In der Rangliste folgen als 2. Emerson, 3. u. 4. Laver und Mark, 5. Mulligan, 6. Fletcher, 7. Candy, 8. Woodcock, 9. Howe, 10. Hewitt. Damen: 1. Reitano, 2. Lehane, 3. Coghlan, 4. Hawton, 5. Rae, 6. Long, 7. Holstein, 8. Pratt, 9. N. Turner, 10. L. Turner.

Gheorghue Viziru ist erneut Nummer eins der rumänischen Rangliste. 2. C. Nastase, 3. Eugen Christea, 4. G. Bosch, 5. T. Badin, 6. L. Juhasz, 7. Ioan Tiriac, 8. Marin Viziru, 9. Gh. Cobzuc, 10. Vasile Serester. Nr. eins bei den Damen ist Eva Stancescu, 2. Irina Ponova, 3. Ecaterina Rosianu, 4. Juljeta Manian, 5. Matilda Giatt.

Der Neuseeländer L. A. Gerrard gewann zur großen Überraschung die international ausgeschriebene Hartplatzmeisterschaft von Großbritannien. Gerrard schlug im Finale Knight mit 3:6, 2:6, 6:2, 7:5, 9:7. Vorher hatten der Neuseeländer mit 6:3, 7:5, 4:6, 6:3 Forbes (Südafrika), und Knight mit 1:6, 6:1, 6:3, 6:2 verblüffend glatt Luis Ayala ausgeschaltet.

Angela Mortimer wurde englische Hartplatzmeisterin mit einem 6:4, 2:6, 6:4 gegen Christine Truman. Herrendoppel: Forbes/Segal-Knight/Pickard 6:2, 6:3, 6:4. Damendoppel: Mortimer/Ward-Bloomer/Truman 6:1, 6:3.

In Sofia und Plovdiv trafen sich die Spitzenspieler der Volksrepublik Bulgarien auf zwei Turnierveranstaltungen. Es waren sog. Kontrollwettkämpfe. Angel Pentschew siegte gegen Schafkulow mit 7:3, 5:7, 6:3. In Plovdiv siegte Tomow 6:3, 7:5 gegen Pentschew, nachdem im Semifinale Tomow mit 6:3, 6:3 Lasarow schlug und Pentschew gegen Schafkulow seinen Sieg von Sofia wiederholte.

Nr. 1 von Bulgarien ist wiederum Landesmeister Nikola J. Tschuparow. 2. Genadi Michailow (1957 Rangliste Nr. 2), 3. Borislav Lingorow (3), 4. Wladimir Tomow (9), 5. Christo Petrunow (10,5), 6. Angel Pentschew (7), 7. Georgi Lasarow (5), 8. Iwan Welew (-), 9. Lubomir Kolew (4), und 10. Lubomir Weltschew (-).

Maria Tschakarowa rückte in der bulgarischen Rangliste vom 2. auf den 1. Platz. 2. Olga Tschewwa (3), 3. Liljana Gotschewa (-), 4. Kalinka Simanowa (4), 5. Lijana Efremowa (-).

In Paris gewann Pierre Darmon die internationale Meisterschaft der französischen Metropole mit 6:2, 1:6, 2:6, 6:3, 6:1 gegen seinen Landsmann Pilet. Patty unterlag im Semifinale Darmon, während Pilet Grinda aus dem „Rennen“ warf, der zuvor Nielsen mit 6:2, 8:6, 5:7, 4:6, 9:7 geschlagen hatte. Das Damen-

einzel gewann de la Courtie 6:2, 6:4 gegen Nenot.

Südafrika kam in Hurlingham gegen die zweite „Garnitur“ der Engländer zu einem überlegenen 5:1-Sieg. Den Ehrenpunkt gewann A. R. Mills mit 6:3, 6:4 gegen Vermaak. An eines siegte Forbes 6:2, 6:3 gegen den Davis-Cup-Spieler Knight.

In Wrocław gewann Platek ein anläßlich der Festwoche durchgeführtes gesamt-polnisches Turnier mit 3:6, 7:5, 3:7, 6:3,



Davis-Cup-Nachwuchs der Philippinen. Francisco Santas (links), Dungo und Jose

6:1 gegen seinen Doppelpartner Gasioerek (beide Warta Poznan). Semifinale: Platek gegen Maniewski 6:3, 6:4, 6:0, und Gasioerek-Radzio 6:1, 6:3, 12:14, 6:1. Doppelsieger wurden Platek/Gasioerek gegen Maniewski/Orlowski 6:3, 6:2. Skonecki und Liciis fehlten.

Sieger der Asienzone des Davis-Cup wurde in Kalkutta Indien, das dem Vorjahrsieger Philippinen mit 4:1 einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Den Ehrenpunkt bei 38 Grad im Schatten gewann Falicissimo Ampon mit 8:6, 6:1, 4:6, 2:6, 6:1 gegen den Ersatzmann Dall. Krishnan-Ampon 6:2, 6:0, 6:3. Kumar gegen Deyro 6:2, 6:2, 6:3. Krishnan/Kumar-Deyro/José 6:3, 8:6, 6:2, und Krishnan-Juan José 6:1, 6:4, 6:1.

Eine Reorganisation haben die Schweden vor. Sie wollen ihr eigenes Davis-Cup-Komitee im Landesverband, nachdem es in diesem Jahr nach dem Rücktritt Davidsons vom großen Tennis nicht so recht klappen wollte. Nils Rohlsson will mit Sven Davidson die Fäden in die Hand nehmen. Mit Oestberg soll einer von der alten Garde an der Reorganisation teilnehmen.

Harry Hopman, Chef der australischen „Wunderkinder“, übernahm in der Schweiz einen Lehrgang für die Nachwuchsspieler der Eidgenossen.

Elf Spieler bilden das Davis-Cup-Kader der USA. Dazu gehören außer Olmedo u. a. der Juniorenmeister Earl Buchholz, und Chris Crawford, Ham Richardson und Barry Mackay wurden nicht nominiert. Die Herausforderungsrunde um den Davis Cup findet nun endgültig vom 28. bis 30. August 1959 in Forest Hills statt.

Alex Olmedo wurde in Los Angeles bei den süd-kalifornischen Titelkämpfen überraschend von dem in Europa weniger bekannten Mike Franks mit 4:6, 6:3, 6:4, 10:12, 5:7 geschlagen.

Pancho Gonzales gewann zum siebenten Male hintereinander das sogenannte Weltmeisterturnier der Professionals in Cleveland. Lewis Hoard unterlag im Finale Gonzales mit 4:6, 2:6, 4:6.

DRUCKSACHE

An

Nicht
freimachen
Gebühren
bezahlt
Empfänger

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name

Vorname

Ort

Straße

Tennissgemeinschaft

Sportverlag

Vertriebsabteilung ZZ

Berlin W 8